

Ausgabe 13
Juli 2021

WIR SIND FARBE

DAS MAGAZIN



THEMEN-SPEZIAL „AUSBILDUNG“

WETTBEWERB UM DIE BESTEN KÖPFE

WIRTSCHAFT

Die Sonderkonjunktur bei Bautenfarben ist zu Ende

BRANCHENZIELE

Nachhaltig und ehrgeizig – bis 2025 hat die Branche viel vor

OLYMPISCHE SPIELE

Höher! Schneller! Glatter! Beim Sport kommt's auf die Oberfläche an



AUSBILDUNG

LACKLABORANT.DE IM NEUEN LOOK 4

INTERVIEW MIT DR. ROLAND SOMBORN 6

TALENTE GESUCHT 8



WIRTSCHAFTLICHE LAGE

ENDE DER SONDERKONJUNKTUR
BEI BAUFARBEN 10

ROHSTOFFE UND INDIZES

KRITISCHE SITUATION 12



SERIE: EUROPEAN GREEN DEAL (V)

EUROPA: ERSTER KLIMANEUTRALER KONTINENT? 14

VIRTUAL.DRUPA

DIGITALER MESSEAUFTTRITT 18

VDL-MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2021

WAHLEN: PRÄSIDIUM UND VORSTAND BESTÄTIGT 20



NACHHALTIGKEIT

FÜNF NEUE BRANCHENZIELE MIT WIRKUNG 22

KURZ & KNAPP 25, 39

TITANDIOXID

E171: BEWERTUNG
SORGT FÜR VERUNSICHERUNG 26



EUPIA AUSSCHLUSSPOLITIK

BEISPIEL FÜR GELEBTE
PRODUKTVERANTWORTUNG 28

RISIKOKOMMUNIKATION

FAKTEN VS. SENSATIONEN 30



FARBE BEKENNEN

GROSS UND KLEIN FEST VERBUNDEN 32

REGIONALES 34



SPORT

SCHNELLER, HÖHER, GLATTER
MIT MODERNEN LACKSYSTEMEN 36

ZUM SCHLUSS ...

MOHNROT WIE DER SOMMER 40

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

**„We proudly
present ...“**

Mit dieser Ankündigung beginnt man doch immer gerne. Und ein wenig stolz sind wir tatsächlich, in diesem Heft unser neu überarbeitetes Informationsportal für Auszubildende und Bewerber präsentieren zu dürfen: www.Lacklaborant.de. In den vergangenen Monaten haben wir Layout und Inhalt der Website komplett überarbeitet, um den Weg zwischen Ausbildungsplatzsuchenden und Unternehmen hoffentlich entscheidend zu verkürzen. Tradition verpflichtet, doch anders als der längst eingeführte Name vermuten lässt, hält die Seite auch für Chemikanten, Produktionsfachkräfte Chemie, Verfahrenstechniker und sogar Fahrzeuglackierer Angebote bereit. Dazu gibt es eine aktuelle Job-Suche, wichtige Informationen über die Branche sowie Tipps und Tricks für die Ausbildung. Angestoßen wurde der Relaunch vom Arbeitskreis Bildung im VdL. Dessen Vorsitzender Roland Somborn berichtet im Interview von den Ausbildungszielen und den Herausforderungen beim Wettbewerb um die besten Köpfe. Ein Blick an

die Hochschulen, die pandemiebedingt auch über geringe Studentenzahlen klagen, rundet unser Spezial zu diesem Thema ab.

Stichwort Corona: Zwar hoffen wir natürlich alle auf ein Ende der Pandemie, ökonomisch wird uns die Krise aber noch Jahre begleiten. Die aktuellen Wirtschaftszahlen (Seite 10) zeigen deutlich die weltweiten Effekte und Verwerfungen, die das Virus verursacht hat. Zudem endet die Sonderkonjunktur bei den Bautenanstrichmitteln, und die Rohstoffkosten belasten die Branche zusätzlich, zeigen die Statistiken ab Seite 12.

Die Stimmung bleibt durchwachsen, auch auf der Mitgliederversammlung des VdL (Seite 20). In der Krise setzt man auf Kontinuität, und nicht nur deswegen wurden Präsidium und Vorstand des VdL fast ausschließlich einstimmig in ihren Ämtern bestätigt. Auf dieser erneut digitalen Sitzung wurden auch die neuen VdL-Branchenziele 2025 festgemacht, die wir Ihnen ab Seite 23 vorstellen. Basierend auf den Nachhaltigkeitszielen der UN (die sogenannten SDG) werden



sie die Entwicklung der Lack- und Druckfarbenindustrie ebenso beeinflussen wie der Green Deal der EU, den wir zu den Stichwörtern Ökodesign und Aktionsplan Schadstofffreiheit in unserer Serie ab Seite 14 erläutern.

Viel politischer Lesestoff also dieses Mal. Da dürfen die schönen und praktischen Seiten der Farbenbranche nicht fehlen: Ab Seite 36 zeigen wir, wie moderne Lacke und Oberflächen manchmal zu den entscheidenden Sekunden oder Zentimetern verhelfen.

Wo auch immer Sie in diesem Sommer spannende Sportarten schauen – oder einfach nur die Sonne genießen, wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre und eine erholsame und entspannende Zeit.

Ihr

Alexander Scheuider

Neues außerordentliches VdL-Mitglied seit 1. Juni 2021: **Yordas GmbH, Forchheim**

Yordas ist ein international führendes Unternehmen, das 2007 gegründet wurde. Es bietet wissenschaftliche und technische Dienstleistungen, Beratung, Nachhaltigkeitsleistungen und Fortbildungen in den Bereichen Chemikalienmanagement, Chemikalienrecht und Risikobewertung an. Das Unternehmen hat Standorte in Deutschland, Großbritannien und Nordamerika und ist außerdem in Asien-Pazifik, Eurasien und Südamerika vertreten.



Lacklaborant.de im neuen LOOK

Kaum eine Branche ist so bunt und sichtbar wie die Farbenindustrie. Und so vielfältig wie die Branche sind auch ihre Berufe und Ausbildungswege. Nachwuchskräfte zu finden und zu qualifizieren, ist eine der wichtigsten Aufgaben und eine Investition in die Zukunft: Mit einem Ausbildungsportal, engagierten und innovativen Ausbildungs- und Lehrgängen sowie guten Weiterbildungs- und Karrieremöglichkeiten fördern die Branchenunternehmen den Einstieg in die Lack- und Druckfarbenindustrie.

Ab sofort erhalten Nutzer im modernen Design umfassende Informationen zum Thema Aus- und Weiterbildung in der Lack- und Druckfarbenindustrie. Eine benutzerfreundliche Firmensuche soll schnell zum Traumjob führen.

Nach intensiver Vorbereitung, Konzeption und Planung ist im Juni die neu gestaltete Informationsplattform „Lacklaborant.de“ online gegangen. Die Website bietet jungen Menschen in der Phase der Berufsfindung zielgruppengerechte Informationen. Neben Porträts der wichtigsten Ausbildungsberufe in der Lack- und Druckfarbenindustrie, Informationen zu Weiterbildungsmöglichkeiten und Bewerbungstipps können Schülerinnen und Schüler auch ganz gezielt Ausbildungsplätze in ihrer Nähe finden. Dabei werden sie unterstützt durch multimediale Inhalte und Erfahrungsberichten aus erster Hand.

„2020 hat sich der Arbeitskreis Bildung im VdL für eine Überarbeitung der alten Website ausgesprochen. Die Website war optisch in die Jahre gekommen, nicht mehr zielgruppengerecht und auch noch nicht für mobile Geräte optimiert“, erklärt Christoph Maier, Leiter Wirtschaft und Finanzen im VdL und Betreuer des Arbeitskreis Bildung. „Das Informationsportal wurde in den letzten Monaten komplett neu aufgesetzt. Ab sofort ist alles viel übersichtlicher und klarer, so wie man das von ansprechenden und zeitgemäßen Internetauftritten gewohnt ist. Modern und benutzerfreundlich sind hier die Stichwörter.“

Neue Inhalte bieten einen Mehrwert

In der Planungsphase der neuen Website war neben einem ansprechenden und professionellen Informationsportal vor allem wichtig, dass die jungen Jobsuchenden von einem umfangreichen

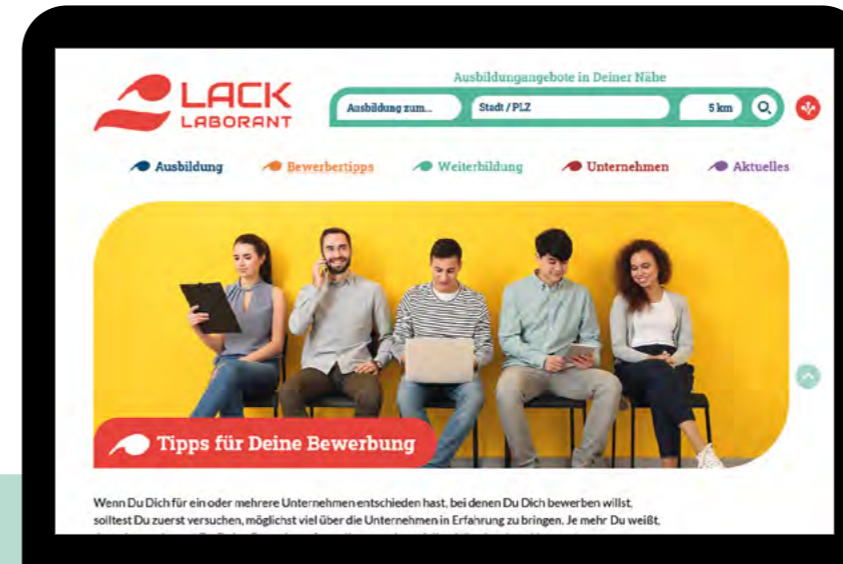
Informationsgehalt profitieren. So wurde die Website nicht nur inhaltlich klarer strukturiert, sondern auch mit neuen Inhalten aufgewertet. Beispielsweise rücken die ausbildenden Mitglieder des VdL durch eigene Unternehmensporträts stärker in den Fokus.

Eine Ausbildungssuche auf der Startseite zeigt alle ausbildenden Firmen im Umkreis an und führt direkt auf deren „Karriere“-Webseiten. Unter dem Stichwort „Bewerbungstipps“ findet man Beispiele vom Bewerbungsschreiben bis zum Vorstellungsgespräch. Gleichzeitig ergänzen Erfahrungsberichte von Auszubildenden die Informationen rund um eine Aus- und Weiterbildung in der Lack- und Druckfarbenindustrie. Neben der Umstrukturierung und des Redesigns wurde die Website auch aktuellen technischen Möglichkeiten angepasst: Sie bietet mehr Videoformate, ist jetzt über Suchmaschinen besser zu finden und auf allen Endgeräten einwandfrei nutzbar.

„Wir freuen uns, dass wir nach einer intensiven Planungs- und Umsetzungsphase eine moderne Website für interessierte Jugendliche präsentieren können“, äußert sich Maier positiv über den erfolgreichen Relaunch.



Am besten direkt mal reinschauen: [Lacklaborant.de](https://www.lacklaborant.de)



- welche Unternehmensstruktur dort herrscht,
- ob es Tochterunternehmen, Kooperationspartner o.ä. gibt,
- welche Unternehmensphilosophie dort gelebt wird,
- welche Unternehmenswerte und -ziele verfolgt werden,
- worauf in diesem Unternehmen bei seinen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen geachtet wird.

Unter dem Menüpunkt **Unternehmen** >> **Firmenporträts A-Z** findest Du alle Mitgliedsfirmen im Verband der deutschen Lackindustrie alphabetisch geordnet. Hier findest Du alle Vorab-Informationen zu allen Mitgliedern die Ausbildungsstellen anbieten und von dort gelangst Du auch direkt zu den Firmen-Websites.

Bewerbungsunterlagen

Du solltest für die Erstellung Deiner Bewerbungsunterlagen sehr viel Sorgfalt verwenden. Hier bekommst Du von uns Tipps.

[Mehr](#)

Anschieben

Das Anschreiben ist das wichtigste Element Deiner Bewerbung. Es ist die Gelegenheit, einen guten ersten Eindruck zu hinterlassen.

[Mehr](#)

Bewerbungsfoto

Ein Bewerbungsfoto ist keine Pflicht. Wenn Du aber eins einfügst, sollte es professionell gemacht sein.

[Mehr](#)

Lebenslauf

Ein Lebenslauf gehört in jede Bewerbung. In der Regel ist ein tabellarischer Lebenslauf üblich.

[Mehr](#)

Auswahltest

Bei vielen Betrieben und Behörden sind Auswahltests üblich, um herauszufinden, wer den Erwartungen am besten entspricht.

[Mehr](#)

Vorstellungsgespräch

Wenn Du zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen wirst, hast Du die erste Hürde erfolgreich genommen.

[Mehr](#)

Digitale Bewerbung

Wenn Du deine Bewerbung per Mail verschickst, gibt es einige Dinge die Du beachten solltest.

[Mehr](#)

XING, LinkedIn und Co.

Bei der Suche nach einer passenden Stelle helfen Jobbörsen im Internet. Wir zeigen dir die Besten.

[Mehr](#)

Erfahrungsberichte

In unseren Azubi-Interviews gewähren Dir Auszubildende einen persönlichen Einblick in ihren Berufsalltag.

[Mehr](#)



Du hast eine Frage oder einen Hinweis für uns? Dann schreib uns eine Nachricht.

Name Deine Nachricht

E-Mail

Ich habe die Datenschutzerklärungen gelesen und akzeptiere sie.

[Impressum](#) [Datenschutz](#)

Jetzt anmelden zum Auszubildenden-Workshop

Bereits seit 2002 ist die Ausbildungskampagne zur Förderung von Nachwuchskräften ein fester Bestandteil der Verbandsarbeit im VdL. Das Herzstück dieser Kampagne ist der Auszubildenden-Workshop „Colours of Future“, bei dem Auszubildende aller Fachrichtungen unserer Branche firmenübergreifend und in Teamarbeit ihr Talent und ihre Kreativität unter Beweis stellen können.

Leider fiel „Colours of Future“ 2020 wegen der Corona-Pandemie aus. Wir freuen uns aber, ersatzweise in diesem Herbst einen Workshop anzubieten. Dieser soll als dreitägige Veranstaltung vom 10. bis 12. November 2021 in Grömitz an der Ostsee stattfinden. Wissenschaftliche, technische und kaufmännische Auszubildende unserer Mitgliedsunternehmen sind aufgerufen, sich für eine Teilnahme am Workshop zu bewerben.

Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte den VdL unter 069-2556 1703 oder per Mail ormer@vci.de.



Anne Bayer
ist Referentin für Kommunikation beim VdL
bayer@vci.de

AUSBILDUNG

Gute Bewerber zu finden wird schwieriger

Interview mit Dr. Roland Somborn, Vorsitzender des Arbeitskreises Bildung im VdL

Warum hat sich der Arbeitskreis dazu entschieden, die Lacklaborant-Website zu überarbeiten und was erhoffen Sie sich davon?

Schon seit 2003 gibt es das Informationsportal, und jetzt war es an der Zeit, die Seite moderner und informativer zu gestalten sowie unserer Zielgruppe gerecht zu werden. Die neugestaltete und überarbeitete Website soll ansprechend, aber auch informativ sein. Informationen zu den Ausbildungsberufen und zum Bewerbungsverfahren, Erfahrungsberichte von Auszubildenden verschiedener Berufe und Firmen sowie die Darstellung von Möglichkeiten der beruflichen Weiterbildung werden diesem Anspruch gerecht. Für unsere Mitgliedsunternehmen bieten wir mit diesem Auftritt eine Möglichkeit, ihr Unternehmen zu präsentieren, ihr Engagement in Sachen Aus- und Weiterbildung darzustellen sowie firmenspezifische Besonderheiten hervorzuheben.

Der Wettbewerb um gute Bewerber wird immer schwieriger, und immer mehr Ausbildungsplätze können nicht besetzt werden. Mit der Website wollen wir einen Beitrag leisten, potenzielle Bewerber über die Berufe in der Lack- und Druckfarbenindustrie zu informieren und ihnen die Attraktivität einer Ausbildung in unserer Branche darzustellen.

Industrie und Wirtschaft klagen über einen immer stärker spürbaren Nachwuchs- und Fachkräftemangel. Können Sie diese Klagen teilen?

Situationen in denen Kundenwünsche und -aufträge wegen fehlender Fachkräfte nicht bedient werden können, sind für alle Unternehmen unbefriedigend und dramatisch. Nach einer Studie des Bundeswirtschaftsministeriums betrachten circa 55 Prozent



aller deutschen Unternehmen den Fachkräftemangel als ein akutes betriebswirtschaftliches Risiko. Für eine Bewertung ist jedoch eine differenzierte Betrachtung erforderlich. So ist der Mangel an Fachkräften regional sehr unterschiedlich, beispielsweise sind in Süddeutschland die Probleme größer als in West- und Ostdeutschland. Besonders große Schwierigkeiten sind in Handwerksbetrieben und in kleineren Firmen erkennbar. Die naturwissenschaftlichen MINT-Berufe und Berufe des Handwerks gelten als typische Mangelberufe.

Der in vielen Firmen durch die Corona-Pandemie entstandene Umsatzrückgang sowie die zum Teil eingeleiteten Restrukturierungsmaßnahmen haben die vorhandenen Probleme aktuell kaschiert. Meiner Einschätzung nach ist der Fachkräftemangel in unserer Branche virulent und wird sich durch die demographische Entwicklung auch in den nächsten Jahren deutlich verstärken.

Gibt es pandemiebedingte Veränderungen auf dem Aus- und Weiterbildungsmarkt?

Ja sicherlich. Über mehrere Monate hinweg fand für die Auszubildenden kein konstanter Präsenzunterricht in der Berufsschule statt. Distanz- und Hybridunterricht wechselten sich ab. Klausuren konnten nicht geschrieben werden. Lehrer und Auszubildende mussten sich an die neuen Unterrichtsmethoden gewöhnen. Direkte und erforderliche Transaktionen zwischen allen Beteiligten waren schwer möglich.

Auch in den Ausbildungsbetrieben konnten aufgrund des Infektionsschutzes viele Lerneinheiten nicht in der Form durchgeführt werden, wie es sonst üblich ist. Leistungsdefizite bei den Auszubildenden sind mögliche Folgen. Als positiver Effekt bleibt

Arbeitskreis Bildung

Der VdL-Arbeitskreis Bildung beschäftigt sich seit 1996 (damals unter anderem Namen) mit den Themen Aus- und Weiterbildung in der Lack- und Druckfarbenindustrie. Neben Nachwuchsgewinnung und Qualifizierungsmaßnahmen stehen auch Personalentwicklung und Bildungspolitik im Fokus.

Vorsitzender des Arbeitskreises ist seit 2013 Dr. Roland Somborn, Axalta Coating Systems. Weitere Mitgliedsfirmen sind BASF Coatings, Dörken, DAW, Epple, FreiLacke und Hobum Oleochemicals.



festzuhalten, dass die Digitalisierung in der Ausbildung durch die Pandemie schneller umgesetzt wurde. Gleichzeitig ist die Übernahme von ausgebildeten Auszubildenden in vielen Betrieben schwieriger geworden und die Anzahl neu abgeschlossener Ausbildungsverträge hat ebenfalls abgenommen.

Im Bereich der Weiterbildung wurden seit März 2020 sehr viele Veranstaltungen storniert oder durch digitale Formate ersetzt. Eine Bewertung, welche Veränderungen auch nach der Pandemie bleiben werden, ist aus heutiger Sicht schwer vorherzusehen.

Welchen Herausforderungen muss sich die Branche in den nächsten Jahren stellen?

Aus Sicht der Aus- und Weiterbildung müssen wir uns zum einen der demographischen Entwicklung und dem damit verbundenen Fachkräftemangel stellen und dem durch verstärkte Aus- und Weiterbildung entgegenwirken. Veränderungen der Arbeitsprozesse infolge der Digitalisierung und damit verbundenen neuen Qualifikationsanforderungen werden Veränderungen der Berufsbilder zur Folge haben.

Zur Vermittlung der Kompetenzen werden wir zunehmend digitale Methoden einsetzen. So wurde zum Beispiel die Digitalisierung in den Ausbildungsrahmenplan der Chemikanten und Lacklaboranten übernommen.

Die Rolle des Ausbilders wird sich durch die neuen Anforderungen von einem Vermittler von Wissen zu einem Lernbegleiter



ändern. Kurz gesagt, wir werden mehr Personen gezielter und besser mit neuen Konzepten qualifizieren und uns anstrengen müssen, damit wir im Wettbewerb um gute Mitarbeiter konkurrenzfähig bleiben.

Interview: Anne Bayer

Talente gesucht!

Lackingenieure und studierte Fachleute aus den chemischen Bereichen werden in der Industrie fast schon händeringend gesucht. Doch die Hochschulen haben zurzeit Nachwuchssorgen.

Die Hochschule Esslingen gehört seit vielen Jahren zu den ersten Adressen der Ausbildung für Lackingenieure in Deutschland. Chemieingenieure der fachlichen Ausrichtung Farbe und Lack sind hochbegehrt und haben selbst in schwierigen Zeiten keine Schwierigkeiten, im Anschluss an das Studium eine Anstellung in der Industrie zu finden. Neben dem klassischen Bachelorstudiengang bietet die Hochschule Esslingen auch ein Studium mit erweiterter Praxis. Hier werden alle Praxisanteile in einem Unternehmen absolviert, von dem die Studierenden während des gesamten Studiums finanziell unterstützt werden.

Eine Option der persönlichen Weiterentwicklung ist das Masterstudium der Angewandten Oberflächen- und Materialwissenschaften, welches die Hochschule Esslingen gemeinsam mit der Hochschule Aalen seit 2009 erfolgreich betreibt. Dieses Studium verbindet die beiden Wissensgebiete „Materialien und ihre Eigenschaften“ und „Grenzflächen und Oberflächentechnologie und deren Verfahrenstechnik“.

Dadurch werden die Absolventinnen und Absolventen befähigt, neue Materialien, Verbundwerkstoffe und ganze Bauteile mit an die Anwendung optimal angepassten Oberflächen zu entwickeln. Die Fachgebiete Farbe und Lack sind also in Esslingen sowohl im Bachelor als auch im Master vertreten.

Trotzdem sind die Studienplätze kein Selbstläufer, erläutert Professor Guido Wilke und hofft zum Wintersemester 2021 auf mehr Bewerber als im letzten Jahr. Die Bewerberzahlen seien stark gesunken, ohne dass man die Gründe sicher benennen kann. Dieselbe Beobachtung macht auch

Dr. Oliver Seewald von der Universität Paderborn. „Die Zahlen der Erstsemester im Studiengang Chemie sind zuletzt um 30 bis 40 Prozent eingebrochen.“ Da erst im fünften Semester eine Spezialisierung auf den Bachelorstudiengang „Chemie und Technologie der Beschichtungsstoffe“ (CTB) erfolgt, werde der Einbruch erst später akut. Bis dahin versuche man nun, die Auswirkungen mit Bachelor-Angeboten für Maschinenbauer und Materialwissenschaftler auszugleichen.

Den Hauptgrund hat Seewald in der Pandemie ausgemacht. Viele der Studenten kämen aus festen Arbeitsverhältnissen und würden sich in unsicheren Corona-Zeiten gegen ein Studium entscheiden. Auch kämen viele erst nach einem Betriebspraktikum und ein solches Reinschnuppern sei zurzeit schwierig. An der Qualität der Ausbildung oder den Karriereaussichten liege es jedenfalls nicht, wenn Studienplätze frei blieben, sind sich beide Hochschuldozenten sicher. Hier sei die Lage unverändert gut.

AS

Mehr Informationen zu Bachelor- und Master-Studiengängen im Bereich Farben, Lacke und Chemie finden Sie unter www.lacklaborant.de/Weiterbildung oder direkt bei den Hochschulen Esslingen, Niederrhein oder der Universität Paderborn.



Interview mit Lena Sühling,
Absolventin des
Bachelorstudiengangs CIB
an der Hochschule Esslingen

Sie haben sich für ein Studium des Studiengangs Chemieingenieurwesen/Farbe und Lack an der Hochschule Esslingen entschieden, wie wurden Sie auf den Studiengang aufmerksam?

Durch ein Schulpraktikum bei FreiLacke durfte ich die Lackbranche als spannendes und dennoch eher unbekanntes Anwendungsfeld der Chemie kennenlernen. Auf den Studiengang bin ich in Kombination mit der Ausbildung zur Lacklaborantin aufmerksam geworden.

Warum halten Sie den Studiengang für besonders attraktiv?

Das Studium bietet die Möglichkeit, eine breite, allgemeinchemische Ausbildung in Kombination mit der Spezialisierung auf lacktechnische Fragestellungen zu erhalten. Lackingenieure starten als Fachexperten in die Berufswelt und können Rohstoffeinflüsse in Lackrezepturen verstehen. Besonders an dem Studiengang ist, dass durch die kleinen Studentenzahlen in den Semestern eine familiäre Atmosphäre entsteht.

Die Studierenden sind nicht nur anonyme Nummern, sondern bei den Professoren bekannt. Die gute Erreichbarkeit durch kurze Wege und die schnellen Antworten, auch auf Fragestellungen über das Studium hinaus, sind nicht selbstverständlich. Wertvoll ist die Verknüpfung von theoretischen Inhalten mit der Praxis im Labor. Die Praktika in den Laboren tragen erheblich zum Verständnis bei und erleichtern darüber hinaus den Berufseinstieg.

Sie haben direkt nach dem Bachelor-Abschluss eine Stelle in der Industrie gefunden. Was machen Sie jetzt und wie gefällt es Ihnen an Ihrem neuen Arbeitsplatz?

Ich arbeite bei FreiLacke als Entwicklerin für Beschichtungssysteme in der Produktgruppe Composites. Meine Aufgabe ist die Entwicklung von Beschichtungen für Windkraftanlagen. An meiner Arbeit gefällt mir besonders der abwechslungsreiche Alltag. Dieser entsteht durch die Kombination aus Formulierungsarbeit, Berechnungen, Recherchen und Dokumentation am Schreibtisch und der praktischen Arbeit im Labor. Besonders viel Freude bereitet es mir Teil eines Teams zu sein.

WIRTSCHAFTLICHE LAGE



Ende der Sonderkonjunktur bei Bautenfarben

Noch bis in das erste Quartal 2021 lief die Nachfrage sehr gut. Mit Schließung der Baumärkte in einigen Bundesländern aufgrund der Bundesnotbremse und im dritten Lockdown beruhigte sich vor allem der DIY-Sektor aber deutlich.

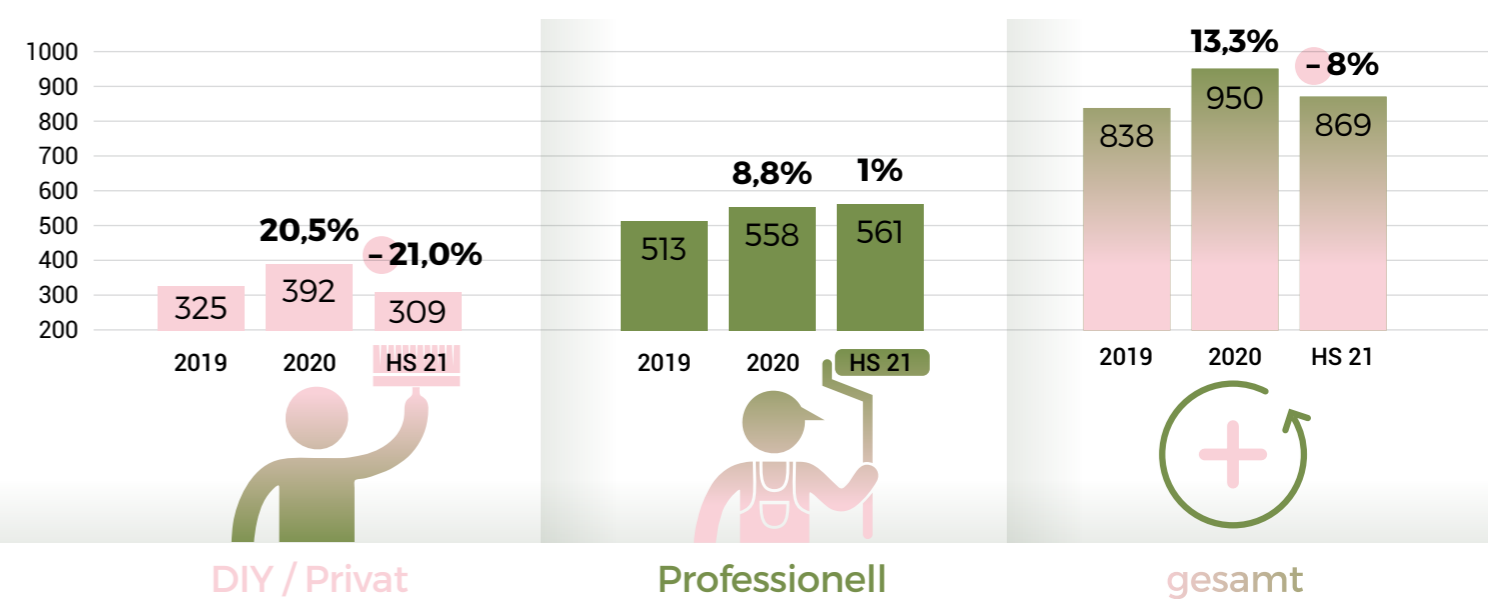
Der Markt für Bautenstrichmittel konnte im ersten Quartal 2021 nur noch im Profibereich einen kleinen Zuwachs erreichen, es bestand nach wie vor eine stabile Nachfrage nach

Renovierungsdienstleistungen. Hingegen war der DIY-Sektor, bedingt durch die Schließung von Baumärkten und Einzelhandelsgeschäften in einer Reihe von Bundesländern, schon von deutlichen Rückgängen betroffen.

Für das Gesamtjahr 2021 ist mit einem Rückgang des Bautenstrichmittelmärkte von -8 Prozent zu rechnen, bedingt durch den starken Rückgang im DIY-Sektor. Neben der Schließung der Geschäfte im ersten Halbjahr wird in der weiteren Folge vor allem der Rückgang der Kurzarbeit und die damit weniger zur Verfügung stehende Freizeit für DIY-Arbeiten zu dem von uns geschätzten Rückgang der Nachfrage um -21 Prozent führen. Zusätzlich auswirken wird sich aber auch das geänderte Freizeitverhalten der privaten Haushalte; man wird sich wieder verstärkt anderen Freizeitaktivitäten wie Reisen oder kulturellen Veranstaltungen zuwenden.

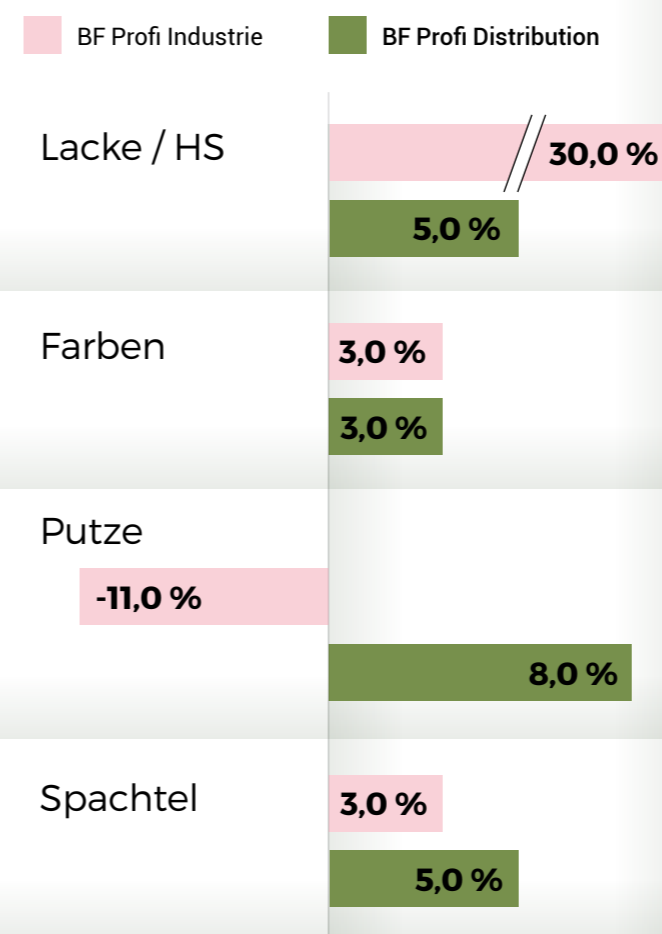
Entwicklung der Nachfrage von Bautenfarben (BF)

Mengen in Tausend Tonnen, Vergleich zum Vorjahr, ohne Verdünnungen



Quellen: CHEM Research, VdL, Statistisches Bundesamt

Vertriebswege im Profibereich Steigerung 2020 im Vergleich zu 2019



Quellen: CHEM Research, VdL, Statistisches Bundesamt, Verbände (BF= Bautenfarben, HS = Holzschutz)

Der Profibereich wird 2021 noch leicht wachsen können, denn viele Projekte, die vor allem bei Renovierungen angefangen wurden, werden noch zu Ende geführt. Der Markt für Bautenfarben im Profibereich wird zu einem Großteil von der Renovierungstätigkeit beeinflusst, nur zu einem kleinen Teil vom Neubau.

Unterschiedliche Entwicklung bei den Distributionstufen

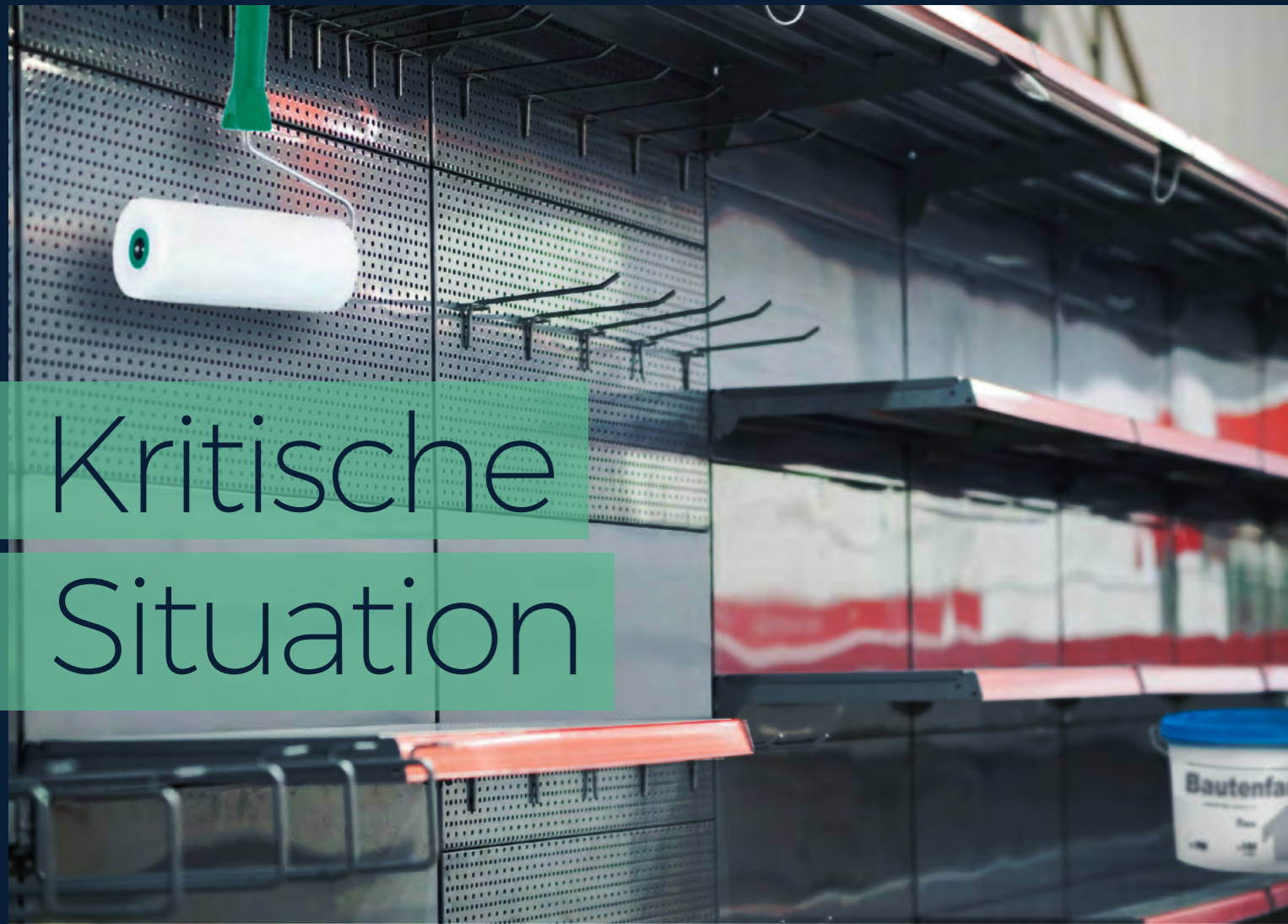
Im Jahr 2020 trug neben der starken Nachfrage im DIY-Bereich noch zusätzlich eine erhöhte Nachfrage des Handels im Profisegment zum Wachstum des Gesamtmarktes von 13,3 Prozent bei. So lag bei den Lacken und Lasuren die abverkaufte Menge in die Distribution 30 Prozent über dem Vorjahr, während der Handel seinerseits nur 5 Prozent mehr an die Verarbeiter lieferte. Bei den Putzen war es umgekehrt, es wurden Vorräte abgebaut, aber mit geringerer Mengenwirkung.

2021 sollten sich tendenziell die Lager wieder leicht abbauen, die Distribution hatte sich aufgrund von Preissteigerungen und Engpassbefürchtungen bei einigen Produktlinien schon gut mit Material eingedeckt.



Christoph Maier

ist Leiter Wirtschaft und Finanzen beim Verband der deutschen Lack- und Druckfarbenindustrie.
maier@vci.de



Kritische Situation

Bereits seit Herbst 2020 stellt sich die Rohstoffsituation in der Lack- und Druckfarbenindustrie als sehr angespannt dar. Neben massiven Preissteigerungen kam es immer wieder zu Versorgungsengpässen, ein Ende ist noch nicht in Sicht.

Ungeachtet des zweiten Lockdowns lief die Produktion im Herbst in der Lack- und Druckfarbenindustrie auf hohem Niveau. Die Bautenfarben profitierten vor allem im DIY-Segment von einer Sonderkonjunktur. Auch bei den Industrielacken stieg die Produktion wieder deutlich an. Gleichzeitig kam es in Asien zu einem länderübergreifenden Aufschwung mit der Folge deutlicher Produktionssteigerungen, die zu einer erheblichen

Ausweitung der Rohstoffnachfrage führte. So wurden weniger Rohstoffe nach Europa exportiert.

Zusätzlich verschärft wurde der Rohstoffengpass noch durch die Verknappung von Transportkapazitäten, verursacht vor allem durch mangelnde Verfügbarkeit von Containern. So schrumpfte der Rohstoffwarenstrom nach Europa erheblich.

Umfrage des VdL bei den Mitgliedsfirmen

Der VdL führt bei den Mitgliedsfirmen regelmäßig Umfragen zur Rohstoffpreisentwicklung durch und schreibt bereits seit vielen Jahren einen für die Lack- und Farbenhersteller passenden Rohstoffpreisindex fort. Um die heftigen Auswirkungen unserer Branche bezüglich der Rohstoffpreiserhöhungen zu

verstehen, muss man sich den vom VdL geschaffenen Index etwas näher ansehen. Die Gewichtung der Komponenten, die als Rohstoffe in die Formulierung von Lacken, Farben und Druckfarben eingehen, sind im nebenstehenden Schaubild erläutert.

Verteuerung der Bindemittel

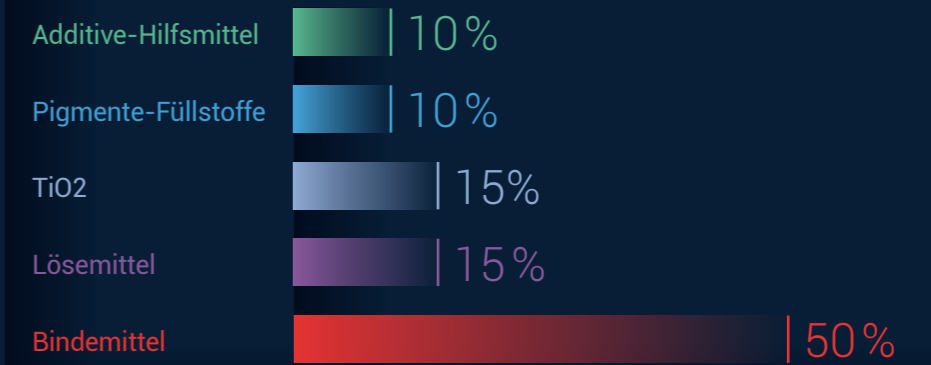
Gab es in der Vergangenheit häufig deutliche Erhöhungen bei den Lösemitteln, Pigmenten, Titandioxid und Zusatzstoffen, sind nun seit Ende 2020 zusätzlich die Bindemittel von zum Teil massiven Preissteigerungen betroffen. Diese gehen aber zu 50 Prozent in den Index ein, haben also ein wesentlich größeres Gewicht als die übrigen Komponenten. So haben sich beispielsweise die Epoxidharze seit Mitte vergangenen Jahres um deutlich mehr als 50 Prozent verteuert, aber auch die Acrylate sind sehr stark im Preis angestiegen.

Insgesamt verteuerten sich die Rohstoffe bisher um 21,5 Prozent im Vergleich zu 2020, was aufgrund eines Kostenanteils von rund 50 Prozent für die Herstellung von Lacken und Farben letztendlich zu einer Produktverteuerung von mehr als 10 Prozent führte.

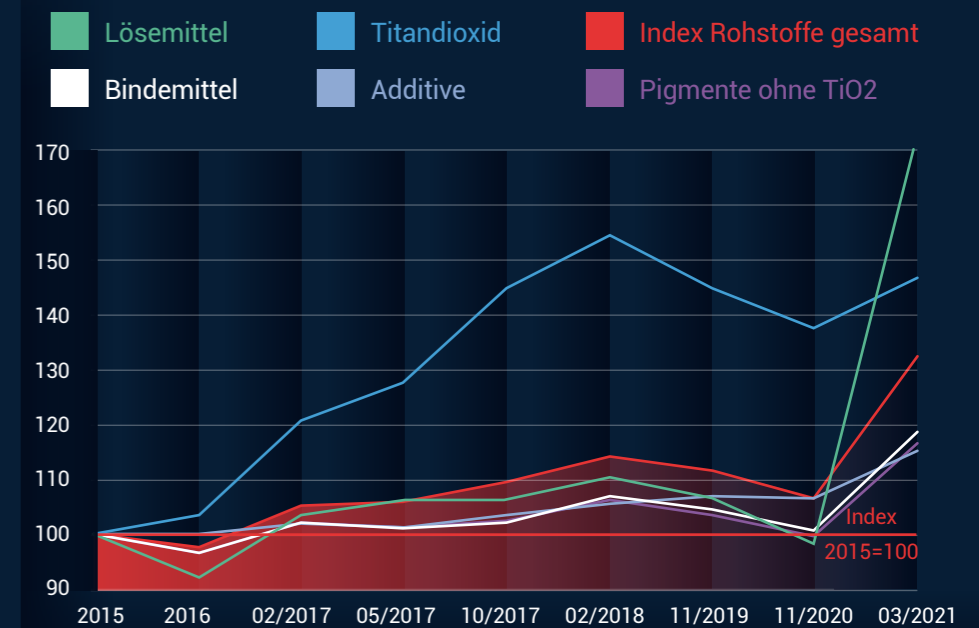
Im Vergleich zum Preisindex für die Lebenshaltung und dem Erzeugerpreisindex unserer Branche kann man die Entwicklung des Rohstoffpreisindex zum Allzeithoch in der Dimension gut nachvollziehen.

Unabhängig von der enormen Rohstoffpreisverteuerung ist die Lack- und Farbenindustrie noch zusätzlich von der mangelnden Verfügbarkeit der Rohstoffe betroffen. Eine Reihe von „Force Majeure“-Meldungen sowie Lieferverzögerungen machen der Branche zurzeit zu schaffen. So ist häufig nicht bekannt, wann wieder ausreichend geliefert werden kann. Die angespannte Situation bei den Rohstoffen wird voraussichtlich noch über den Herbst 2021 hinaus anhalten.

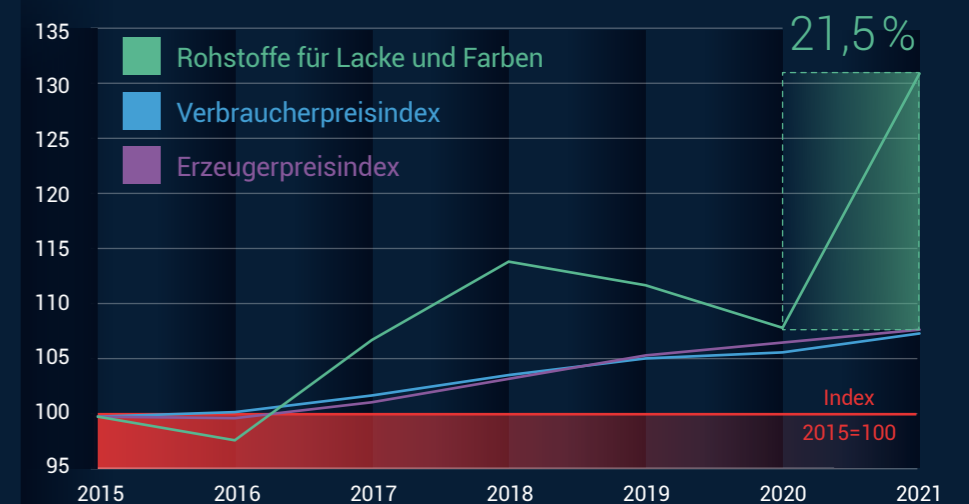
Rohstoffkosten Lacke & Farben¹



Preisindizes der Rohstoffe für Lacke & Farben²



Preisindizes im Vergleich³



1+2 Quelle: VdL, 3 Quellen: Statistisches Bundesamt, VdL

SERIE: EUROPEAN GREEN DEAL (V)



Europa: erster klimaneutraler Kontinent?

Der europäische Green Deal soll das Fundament für eine nachhaltige Europäische Union schaffen und verspricht nicht weniger als eine umfangreiche Transformation der europäischen Wirtschaft. Die neue Wachstumsstrategie soll Europa den Weg zu einer modernen, ressourceneffizienten und kreislauforientierten Wirtschaft weisen und gleichzeitig deren Wettbewerbsfähigkeit steigern. Das alles unter der Prämisse der Netto-Klimaneutralität bis 2050. Europa würde dadurch zum ersten klimaneutralen Kontinent der Welt.

Nachhaltige Produkte: mehr als Ökodesign

Die Initiative für nachhaltige Produkte (engl. Sustainable Products Initiative, SPI) steht vor der Tür – und bringt Veränderungen mit sich. Wie schon in ihrem Neuen Aktionsplan für die Kreislaufwirtschaft aus dem Green Deal Politikbereich Nachhaltige Industrie angekündigt, will die Europäische Kommission mit der SPI Produkte fit für eine klimaneutrale, ressourceneffiziente und kreislauforientierte Wirtschaft machen.

Die SPI ist dabei ein Hauptinstrument des erneuerten europäischen Ansatzes für Produktpolitik. Nachdem erste Einblicke im Rahmen der sogenannten Roadmap publik wurden, offenbarte

eine öffentliche Konsultation weitere Kommissionsüberlegungen. Die Initiative wird jeden Aspekt des Designs, der Produktion und des Verkaufs von Produkten adressieren und soll sicherstellen, dass nachhaltige Produkte auf dem EU-Markt zur Norm werden: Produkte sollen langlebig und reparaturfähig werden, gleichzeitig sollen Abfall und schädliche Chemikalien vermieden werden. Die Initiative skizziert also einen breiten Geltungsbereich mit enormen Auswirkungen auf viele Sektoren, die auch vor der deutschen Lack- und Druckfarbenindustrie nicht Halt machen.

Erweiterter Geltungsbereich der Ökodesign-Richtlinie

Die SPI sieht eine Überarbeitung der Ökodesign-Richtlinie vor, um Produkte nachhaltiger zu machen. Es wird erwartet, dass die SPI über den bisher engen Anwendungsbereich hinausgeht und Nachhaltigkeitskriterien auf Grundlage harmonisierter Indikatoren und Lebenszyklusbewertungen wie z. B. ökologischer Fußabdrücke festlegt.

Zielte die Richtlinie bisher ausschließlich auf energiebezogene Produkte wie Haushaltsgeräte, Informationstechnologien oder den Maschinenbau ab, stehen nun weitere Produktpaletten im Fokus, z.B. Textilien, Möbel und Fenster. Chemikalien sowie Stahl und Zement werden in diesem Kontext als stark belastete Zwischenprodukte in die Verantwortung genommen. Darüber hinaus erwägt die EU-Kommission weitere Produktgruppen wegen ihrer Umweltauswirkungen und ihres Kreislaufwirtschaftspotenzials einzubeziehen.

Nachhaltigkeitsprinzipien und nachhaltiges Produktdesign

Hauptprinzip der SPI ist, dass nur nachhaltige Produkte auf dem EU-Markt produziert, beworben und verkauft werden. Sie legt konkrete Produkthanforderungen fest, die alle Dimensionen der Nachhaltigkeit umfassen, wobei das zirkuläre Produktdesign im Mittelpunkt steht. Die Idee ist, einzugreifen, bevor Produkte zu Abfall werden. Unternehmen sollen sicherstellen, dass ihre

Produkte langlebig sind, also robust und zweckmäßig gestaltet werden, um leicht wiederverwendet, aufgerüstet und repariert werden zu können. Die Initiative wird aber auch die Abfall- und Recyclingpolitik einbeziehen. Dafür sollen genauere Regeln für die Aufnahme von recycelten Inhalten in Produkten, zum Beispiel in Verpackungen, festgelegt werden. Dabei will die Kommission auch sicherstellen, dass gefährliche Stoffe in Produktionsprozessen nachverfolgt und möglichst substituiert werden.

Die SPI zielt auch darauf ab, Geschäftsmodelle kreislauffähig zu gestalten. Dazu beitragen sollen Konzepte wie „Recht auf Reparatur“ und „Produkt als Dienstleistung“. Das eine sieht vor, dass Hersteller allen Marktteilnehmern kostenlosen Zugang zu notwendigen Reparaturinformationen gewährleisten. Das andere folgt dem Gedanken, dass Verbraucher nicht mehr das Produkt, sondern die mit dem Produkt verbundene Dienstleistung erwerben, z.B. eine gestrichene Wand. Das würde bedeuten, dass der Hersteller für die Reparatur und Wartung des Produkts verantwortlich ist.

Digitaler Produktpass

In einem weiteren Punkt ist die Kommission entschlossen, EU-Regeln für eine verpflichtende Nachhaltigkeitskennzeichnung und/oder die Offenlegung von Informationen für Marktakteure entlang der gesamten Wertschöpfungsketten in Form eines digitalen Produktpasses festzulegen. Die Initiative fordert, dass Unternehmen Methoden zur Lebenszyklusanalyse implementieren, die die Umweltauswirkungen von Produkten nachverfolgen. Damit sollen Unternehmen in die Pflicht genommen werden, ihr Engagement für Nachhaltigkeit in jeder Phase des Produktlebens nachzuweisen. Der in der öffentlichen Konsultation definierte Umfang ist sehr weit und umfasst Reparatur- und Aufrüstungsanleitungen, das Vorhandensein gefährlicher Chemikalien, die Wiederverwendbarkeit, den Gehalt an recycelten Materialien, Recycling, korrekte Entsorgung und Informationen zum Abfallstrom.

Das sagt der VdL

Ökodesign

Auf Grundlage einer umfassenden Folgenabschätzung sollte die EU-Kommission den Anwendungsbereich der Richtlinie präzisieren und eine Liste der betroffenen Produkttypen erstellen. Die Leistungsanforderungen sollten dabei den Nutzen und Zweck der Produkte berücksichtigen und technologieneutral sein. Ein lebenszyklusbasierter Ansatz ist vorzuziehen, da bei einigen Produktkategorien die größten Nachhaltigkeitsvorteile mit der Nutzungsphase einhergehen z.B. wie die Widerstandsfähigkeit und Langlebigkeit von Beschichtungen. Es ist zu

betonen, dass die Ökodesign-Anforderungen nicht einfach auf andere Produkte übertragen werden können. Wenn die Produktpalette erweitert wird, besteht die Gefahr, dass Umweltleistungen anderer Sektoren völlig anderen Regeln und Kriterien unterliegen als im Elektrosektor. Dies könnte dazu führen, dass Hersteller die Anforderungen nicht erfüllen können und Produkte nicht mehr auf dem Markt zugelassen werden. Prinzipiell darf es keine pauschalen Beschränkungen oder Verbote von Stoffen allein aufgrund ihrer Gefahrenklassifizierung geben.

SERIE: EUROPEAN GREEN DEAL (V)

Die Rahmenbedingungen müssen so gestaltet werden, dass Sicherheit und Leistungsfähigkeit im Endprodukt und der Verarbeitung gewährleistet sind. Die Chemikaliengesetzgebung mit der REACH/CLP-Verordnung hat sich bewährt und ist ausreichend. Eine zusätzliche Aufnahme von Chemikalienvorschriften in die SPI ist deshalb kontraproduktiv.

Nachhaltigkeit ist Teil der Lack- und Druckfarbenbranche

Nachhaltigkeit ist in der Branche fest verankert. Lacke und Farben sind ausgesprochen nachhaltig, indem sie bereits durch die Verlängerung der Lebensdauer von Bauwerken und Gütern einen erheblichen Beitrag zu Umweltschutz und Ressourcenschonung leisten. Indem Druckfarben relevante Verbraucherinformationen auf nahezu allen Konsumgütern vermitteln, leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Sicherheit von Lebensmitteln und Produkten und tragen in Form von bedruckten und rezyklierbaren Zeitungen und Büchern zur nachhaltigen Wissensvermittlung bei. Ein zu enger Fokus auf Recyclingfähigkeit oder Zirkularität am Ende der Lebensdauer könnte dazu führen, dass wesentliche Nachhaltigkeitsvorteile gegen einen relativ geringen Nutzen in Bezug auf das Recycling der Produktmaterialien eingetauscht werden. Daher muss das Produktdesign ganzheitlich betrachtet werden, wobei Produktsicherheit und -leistung zu berücksichtigen sind. Nur so lässt sich ein ernstzunehmendes *Design for Sustainability* statt eines eindimensionalen *Design for Recycling*-Ansatzes erreichen.

Es ist gelebte Praxis der Lack- und Druckfarbenindustrie, besonders gefährliche Stoffe – wo immer möglich – nicht einzusetzen bzw. zu substituieren. Viele nachhaltige Produkte benötigen jedoch als gefährlich eingestufte Stoffe (z.B. Lösemittel, Konservierungsmittel etc.). Produkte mit solchen Stoffen können sicher und nachhaltig verwendet werden. Die alleinige Fokussierung auf die Stoffeigenschaften ist vereinfachend und wird der Komplexität des Problems nicht gerecht. Um die ehrgeizigen Ziele des Green Deals zu erreichen, muss daher ein ganzheitlicher Ansatz gewählt werden, der wissenschaftliche Grenzen akzeptiert und Zielkonflikte berücksichtigt.

Ausgestaltung eines Digitalen Produkt-Passes

Der digitale Produkt-Pass kann durch mehr Transparenz zu mehr Vertrauen in die Industrie beitragen. Die bereitgestellten Informationen sollten sich jedoch auf wesentliche Produktdaten beschränken. Zudem muss die EU-Kommission sicherstellen, dass vertrauliche Informationen wie Offenlegung der Lieferanten und Rezepturen, d.h. Art und Menge aller im Produkt enthaltenen Stoffe über das in den Sicherheitsdatenblättern enthaltene Maß hinaus, nicht eingefordert werden. Zudem sollten Informationen, die bereits an anderer Stelle zur Verfügung gestellt werden, z.B. auf Unternehmens-Webseiten und in Produktdatenblättern, sowie Informationen, die ein regelmäßiges Update erfordern, nicht berücksichtigt werden. Der digitale Produkt-Pass sollte auch keinen zusätzlichen bürokratischen Aufwand und Kosten für Unternehmen mit sich bringen, insbesondere nicht für kleine und mittelgroße.

Fazit

Die Unternehmen der deutschen Lack- und Druckfarbenindustrie müssen sich auf größere Veränderungen in allen Phasen ihres täglichen Arbeitsablaufes einstellen. Um den Vorstellungen der EU-Kommission zu entsprechen, müssen insbesondere Produktdesign, Langlebigkeit und traditionelle Geschäftsmodelle neu bewertet werden.

Die endgültige Richtlinie soll mit anderen Schlüsselinitiativen, die Teil des neuen Aktionsplans für eine Kreislaufwirtschaft sind, bis Ende 2021 veröffentlicht werden.

Der VdL hat sich sowohl zur Roadmap als auch zur öffentlichen Konsultation in enger Abstimmung mit CEPE positioniert und wird auch den weiteren Prozess intensiv begleiten.

Neu im Green Deal:

Aktionsplan Schadstofffreiheit von Luft, Wasser und Boden

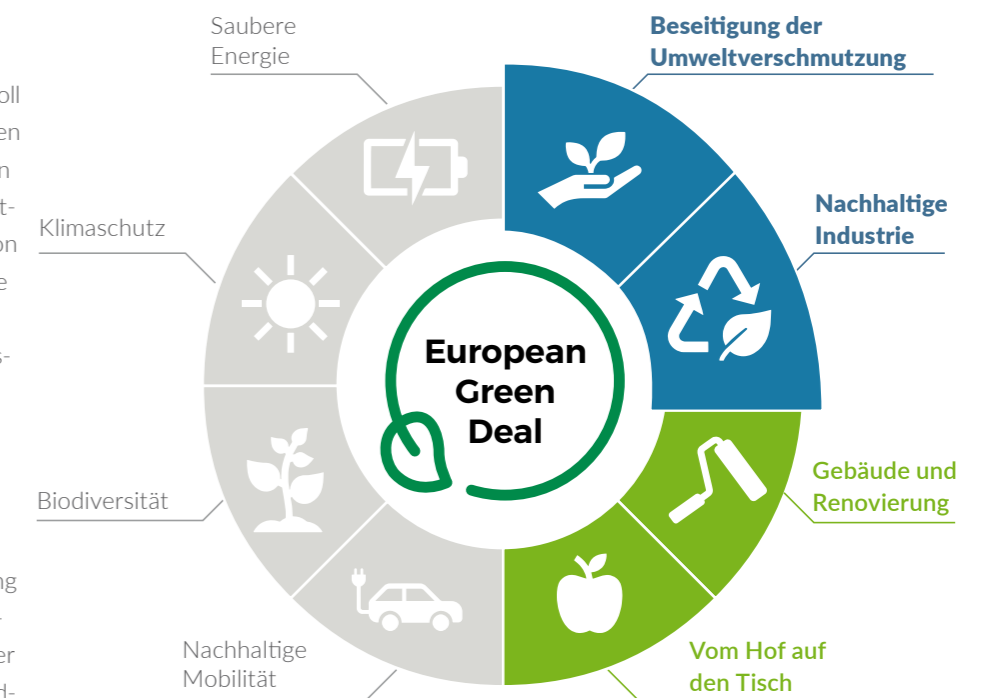


Im Mai 2021 wurde mit dem EU-Aktionsplan: Schadstofffreiheit von Luft, Wasser und Boden einer der letzten strategischen Mosaiksteine im Green Deal Politikbereich Beseitigung der Umweltverschmutzung veröffentlicht, in welchem auch die Chemikalienstrategie für Nachhaltigkeit verortet ist. Die EU-Kommission verfolgt mit diesem Aktionsplan das Ziel eines gesunden Planeten für alle, dessen Verschmutzung auf ein Niveau reduziert ist, welches nicht mehr als gesundheitsschädlich angesehen wird. Eine giftfreie Umwelt mit natürlichen Ökosystemen soll entstehen können und planetare Grenzen sollen eingehalten werden. Dazu wurden über 30 Einzelmaßnahmen bis 2024 festgelegt. Bis 2025 wird die EU-Kommission eine Bestandsaufnahme der Fortschritte vornehmen. Um die Umweltverschmutzung zu beseitigen, skizziert der Aktionsplan eine Null-Schadstoff-Vision für 2050. Diese beinhaltet Initiativen, die Luftverschmutzung, Wasserverunreinigung, Verkehrslärm, Biodiversitätsverluste, Nährstoffverluste, Pestizide, Plastikmüll, Mikroplastik und Abfallerzeugung reduzieren sollen. Analog zur Chemikalienstrategie für Nachhaltigkeit schlägt der Aktionsplan eine effektivere „Null-Schadstoff-Hierarchie“ vor, um Verschmutzung an der Quelle zu verhindern.

Auch von diesem Aktionsplan wird die deutsche Lack- und Druckfarbenindustrie betroffen sein. Dabei wird die angekündigte Überprüfung von Industrieemissionen sicherlich von größter Relevanz sein.

Aber auch Maßnahmen zu Raumluftqualität, Trinkwasser, Meeresstrategie (Mikroplastik) und kommunalem Abwasser müssen mit Vorsicht erwartet werden. Sobald erste Einzelinitiativen veröffentlicht werden, wird sich das Ausmaß der Auswirkungen konkretisieren lassen.

Der europäische Green Deal für die deutsche Lack- und Druckfarbenindustrie



Lucas Schmidt-Wehrich

ist Referent für Public Affairs beim Verband der deutschen Lack- und Druckfarbenindustrie. schmidt-wehrich@vci.de



DIGITALER MESSEAUFTTRITT

VdL @ virtual.drupa 2021

Vom 20. bis 23. April 2021 traf sich die globale Print & Packaging Community auf der „virtual.drupa“. Auch die Fachgruppe Druckfarben im VdL hat mit acht Expertenvorträgen zu den wichtigsten Themen und Innovationen der Branche teilgenommen.

drupa
no. 1 for printing technologies

Ursprünglich war die Weltleitmesse für Drucktechnologien für das Frühjahr 2020 geplant, und der VdL wollte sich auch dieses Mal mit einem Messestand und vielen Fachvorträgen beteiligen. Aufgrund der ersten Welle der Coronapandemie musste die Messe aber auf das Frühjahr 2021 verschoben werden.

Im Dezember 2020 verkündete dann die Messe Düsseldorf, dass eine Präsenzmesse unter den gegebenen Umständen nicht stattfinden kann, aber durch ein viertägiges digitales Event ersetzt wird. Die Fachgruppe Druckfarben hat sich daraufhin klar für eine Teilnahme an der digitalen Messe rund um das Thema Druck ausgesprochen. Acht Arbeitsgruppen, zusammengesetzt aus Experten der Mitgliedsunternehmen, überarbeiteten daraufhin ihre Fachvorträge und präsentierten diese anschaulich und kompetent in dreißigminütigen Live-Websessions auf der „virtual.drupa 2021“.

Expertenvorträge rund um Druckfarbe und Drucktechnologien

Thematisch ging es dabei von industriellen Hightech-Druckverfahren über UV- und LED-Drucktechnologien bis hin zu den vielfältigen Einsatzmöglichkeiten wasserbasierter Druckfarben. Aber auch über die gesetzlichen Vorschriften bei der Herstellung von Druckfarben für Lebensmittelverpackungen referierten die Experten.

Die Vorträge „Circular Economy – Sustainable Inks and Coatings for Sophisticated Print Products“ und „Printing inks in a branded world – beyond colour“ wurden sogar im exklusiven Konferenzprogramm der Messe, dem drupa Cube, gezeigt.

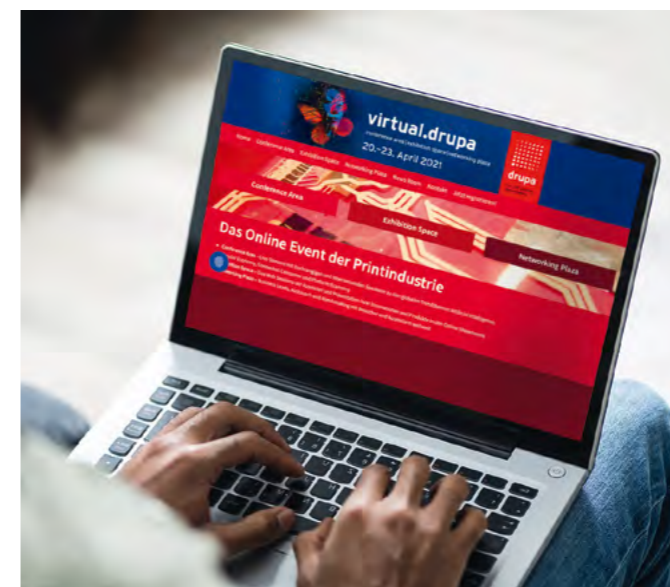
Begleitet wurden die Fachvorträge von einem digitalen Ausstellerprofil des VdL und einem eigens für die Messe produzierten Branchenfilm.

Videovorträge auf WirSindFarbe.de abrufbar

VdL-Hauptgeschäftsführer Dr. Martin Kanert zieht eine positive Bilanz der vier Messtage: „Die virtual.drupa hat eindrucksvoll bewiesen, dass Fachmessen auch in Zeiten von Corona erfolgreich veranstaltet werden können und dass Messen auch digital funktionieren.“

2021 haben die in der Fachgruppe zusammengeschlossenen Druckfarbenhersteller zum zweiten Mal an der weltgrößten Messe rund ums Drucken teilgenommen. „Der persönliche Kontakt und direkte Austausch mit den Besuchern hat uns in diesem Jahr sehr gefehlt. Deshalb freuen wir uns auf ein persönliches Wiedersehen 2024 in Düsseldorf,“ erklärt Kanert.

Hier geht es zum Branchenfilm, den Mitglieder auch auf Ihre Firmen-Website einbinden können:



Interessierte können sich die Aufzeichnungen der Vorträge bis Ende Dezember 2021 auf www.WirSindFarbe.de abrufen.

Farbenindustrie bestätigt Vorstand und Präsidium

Die deutsche Lack- und Druckfarbenindustrie setzt in der Corona-Krise auf Kontinuität: Über 60 Teilnehmer der Mitgliederversammlung haben die Leitungsgremien mit überwältigender Mehrheit bestätigt.



Tools statt Hanse, Pixel statt Marzipan: Eigentlich sollte die Mitgliederversammlung des VdL am 19. Mai 2021 in der Hansestadt Lübeck stattfinden. Doch bereits zum zweiten Mal hat die Corona-Pandemie die Farbenbranche zu einer digitalen Zusammenkunft gezwungen. So mussten die über 60 anwesenden Branchenkapitäne auf Trave-Rundfahrt und Schiffergesellschaft verzichten und sich dafür aufs digitale, nüchterne Steuern des Verbandes konzentrieren.

In seiner Ansprache betonte Präsident Peter Jansen, dass die Branche in der Pandemie bisher trotz ganz unterschiedlicher Betroffenheit solidarisch geblieben sei und sich gut geschlagen habe. Die Entwicklung neuer Produkte mit antiviralen Eigenschaften, neue Wege in Information und Kommunikation oder auch viele Spenden von Desinfektionsmitteln und Masken „haben bestätigt, dass wir in einer für die Gesellschaft innovativen und kreativen Branche arbeiten“.

Trotzdem stehe die Lack- und Druckfarbenbranche vor erheblichen Belastungen. Die Krise sei noch nicht vorbei, da erwachse aus ihr schon die nächste: „Aktuell leidet die Branche unter anhaltend hohen Rohstoffkosten ungeahnten Ausmaßes. Corona, gestörte Lieferketten, der Brexit, Force Majeure bei Rohstoffherstellern, schlechte Ernten, Frostschäden in den USA – eine Verkettung negativer Einflüsse führt zu einer extrem eingeschränkten Verfügbarkeit von Rohstoffen. Das belastet die Unternehmen erheblich“, blickte der wiedergewählte Präsident in die zweite Jahreshälfte 2021.

Eine weitere zentrale Herausforderung stelle der Green Deal der EU-Kommission dar, erläuterte Hauptgeschäftsführer Martin Kanert. Die EU setze mit einer ganzen Reihe geplanter Maßnahmen, die zum Teil gar nicht auf das Erreichen der Klimaziele abzielten, die Industrie unter Druck. „Dies mündet fast schon in einer Neuordnung der Chemikalienpolitik, die befürchten lässt, dass viele Rohstoffe, die für die Performance von Farben, Lacken und Druckfarben notwendig sind, gar nicht mehr zur Verfügung stehen – ein enormer Reformulierungsaufwand der maßgeschneiderten Rezepturen wäre die Folge“, so Kanert.

Die Farbenbranche bekenne sich ausdrücklich zum Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung. Beispielhaft hierfür hat die Mitgliederversammlung fünf Branchenziele verabschiedet, die allesamt an den Sustainable Development Goals, den Nachhaltigkeitszielen der UN, ausgerichtet sind. Und auch die Verabschiedung war auf die Zukunft gerichtet: 2022 ist man entschlossen, in Baden-Baden zu tagen, 2023 werde Lübeck nachgeholt – dann wieder live und in Farbe.

Vorstand und Präsidium

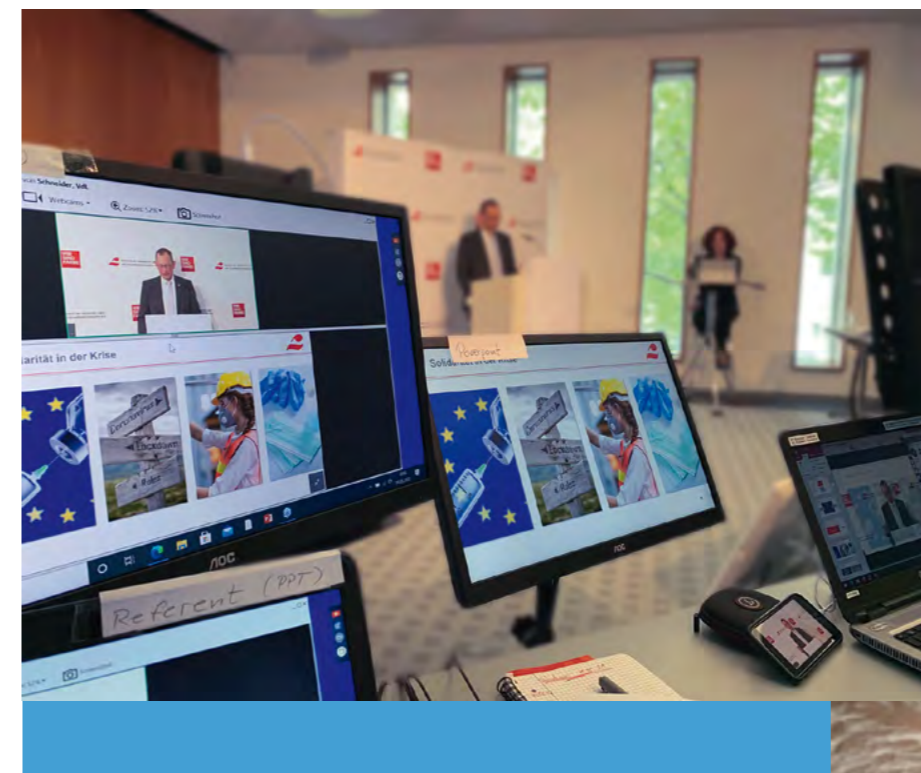
Der Vorstand des rund 200 Mitglieder zählenden Verbandes setzt sich weiterhin zusammen aus Präsident **Peter Jansen** (P.A. Jansen GmbH u. Co. KG), den Vizepräsident **Dr. Rainer Frei** (Emil Frei GmbH & Co. KG), der zusätzlich auch als Schatzmeister fungiert, sowie **Robert Fitzka** (Sun Chemical Group GmbH). Die Amtszeit aller Vorstandsmitglieder währt drei Jahre.



Peter Jansen
wurde in seinem Amt als
VdL-Präsident bestätigt.

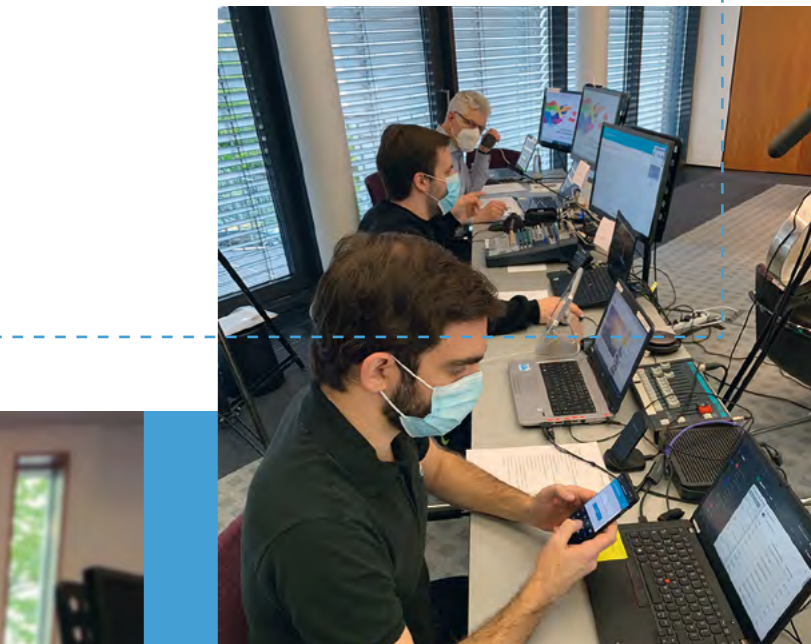
Auch die bisherigen Mitglieder des Präsidiums wurden bestätigt und bilden nach wie vor die große Bandbreite der Branche ab:

- **Dr. Harald Borgholte** (BASF Coatings GmbH)
- **Rainer Hüttenberger** (Sto SE & Co. KGaA)
- **Thomas Kleps** (hubergroup Deutschland GmbH)
- **Thomas Mangold** (Axalta Coating Systems GmbH)
- **Dr. Ralf Murjahn** (DAW SE)
- **Michael Schulz** (Schulz GmbH Farben- und Lackfabrik)



Alexander Schneider

ist Leiter der Kommunikation
beim Verband der deutschen
Lack- und Druckfarbenindustrie.
schneider@vci.de



Fünf Branchenziele mit Wirkung

Der VdL setzt sich seit Mitte der neunziger Jahre für Nachhaltigkeit ein. Die Mitgliederversammlung hat jetzt neue Branchenziele beschlossen, die allesamt an den UN-Nachhaltigkeitszielen ausgerichtet sind.



Die Vereinten Nationen haben mit der Agenda 2030 eine Nachhaltigkeitsstrategie mit 17 Entwicklungszielen, den Sustainable Development Goals (SDG), beschlossen (wir haben berichtet). Die formulierten Zielvorgaben richten sich in erster Linie an die Staaten der Weltgemeinschaft. Aber auch von Wirtschaftsunternehmen wird erwartet, dass sie einen aktiven Beitrag zur Erreichung dieser Ziele leisten. Die deutsche Lack- und Druckfarbenindustrie unterstützt die nachhaltige Entwicklung im Rahmen der Verbandsstrategie „Vision 2025“ und der VdL-Branchenziele. Neben den wirtschaftlichen Belangen definieren diese vor allem Ziele zum nachhaltigen Nutzen von Farben, Lacken und Druckfarben sowie zum Schutz von Mensch und Umwelt.

Neu beschlossen bis 2025

Die VdL-Mitglieder haben bei der Jahresversammlung im Mai die Fortführung der VdL-Branchenziele bis 2025 beschlossen. In Anknüpfung an die Verbandsstrategie „Die VdL-Mitgliedsunternehmen stehen mit Wort und Tat für das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung ein. Ihre Produkte tragen zu einem hohen Schutzniveau für Mensch und Umwelt bei“ richten sich die neuen Branchenziele künftig an den SDG aus.

Zu fünf wesentlichen SDG mit entscheidender Bedeutung für die gesamte Lack- und Druckfarbenindustrie wurden neue Branchenziele aufgestellt: Quantifizierbare Kennzahlen sollen die nachhaltigen Fortschritte der Branche künftig belegbar machen. Zudem soll ein Vergleich mit ermittelten Branchenstandards zur Identifizierung von weiteren Potenzialen der teilnehmenden Unternehmen beitragen und Maßnahmen zur weiteren nachhaltigen Entwicklung anstoßen.



Dr. Sandra Heydel

arbeitet beim Verband als Referentin mit Schwerpunkt Nachhaltigkeit und Bauprodukte.
heydel@vci.de



Eine Zusammenstellung der Nachhaltigkeitsbeiträge der Branche finden Sie auf der SDG-Webseite des Verbandes.

Die fünf beschlossenen Branchenziele im Detail



Durch „Substitution von gefährlichen Stoffen in Lacken, Farben und Druckfarben“ ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern

Die Produktsicherheit hat seit jeher eine große Bedeutung für die Branche und ist Grundlage zahlreicher Initiativen und Richtlinien des Verbandes. Diese zeigen für die verschiedenen Marktsegmente und Beschichtungstechnologien den aktuellen Stand der Technik auf und beschreiben die allgemein akzeptierte Herstellungspraxis zum Einsatz, zur Bestimmung und zur Deklaration von Inhaltsstoffen. Durch gesetzliche Regelungen, Normen oder technische Lieferbedingungen von Kunden werden bereits viele Anforderungen an die Herstellung und Anwendung von Lacken, Farben und Druckfarben gestellt. Da wo es noch Regelungs- oder Handlungsbedarf gibt, können Richtlinien und Initiativen des Verbandes die bestehende Lücke schließen.

So verpflichten sich Hersteller von Beschichtungsstoffen für Innenräume mit der Einhaltung der VdL-Richtlinie 11 (Bautenanstreichmittel) bzw. der VdL-Richtlinie 2 (Holzlacksysteme) bestimmte gefährliche Stoffe nicht zu verwenden. Druckfarbenhersteller verzichten schon heute freiwillig auf CMR-Stoffe entsprechend der EuPIA-Ausschlusspolitik.

Mit dem Ziel „Substitution von gefährlichen Stoffen in Lacken, Farben und Druckfarben“ wollen die Hersteller solche Rohstoffe, die als krebserzeugend, erbgutverändernd, fortpflanzungsfördernd (CMR) oder als toxisch der Gefahrenkategorie 1 gemäß der CLP-Verordnung eingestuft sind, so weit wie technisch möglich und ökonomisch vertretbar, ersetzen.



Durch „Förderung von Aus- und Weiterbildung in der Lack- und Druckfarbenbranche“ inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle ermöglichen

Die Sicherung von Fachkräften und die Gewinnung neuer, junger Mitarbeiter ist ein bedeutendes Thema der Branche. Der Verband unterstützt mit der Ausbildungskampagne „Colours of Future“ das Ziel, junge Menschen für eine Ausbildung in der Lack- und Druckfarbenindustrie zu motivieren und langfristig in der Branche zu binden. Zusätzlich halten die Hersteller engen Kontakt zu den Hochschulen, Berufsschulen und anderen Bildungsinstitutionen, um auf einen bedarfsgerechten Ausbildungsablauf hinzuwirken. Regelmäßig wird das „VdL-Seminar für Berufsschullehrer“ angeboten, welches neben Informationen zu aktuellen Themen der Produktsicherheit und Rohstoffen, den Lehrern eine Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch bietet.

Das Ziel „Förderung von Aus- und Weiterbildung in der Lack- und Druckfarbenbranche“ soll die naturwissenschaftliche Bildung sowie die Aus- und Weiterbildung gewährleisten und den Bedarf an gut ausgebildeten Fachkräften sicherstellen.

Die Branche bietet dazu eine Vielzahl von Bildungswegen: Verschiedene Ausbildungsberufe, Studiengänge, Techniker- und Meisterschulen. Die Hersteller im Verband beteiligen sich zudem aktiv an Kampagnen, Messen und Jobbörsen zur Gewinnung von neuen Auszubildenden.



Durch „Förderung von Forschung und Entwicklung zu nachhaltigeren Produkten und Prozessen der Lack- und Druckfarbenbranche“ eine widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen, inklusive und nachhaltige Industrialisierung ermöglichen und Innovationen unterstützen

Nachhaltigkeit sollte ein wesentliches Kriterium bei der Rohstoffauswahl, Rezeptierung, Produktion, Nutzung und Wiederverwertung bzw. Entsorgung sein. Gleichrangig stehen daneben eine anhaltend hohe technische Qualität, gesundheitliche Unbedenklichkeit der Produkte und angemessene Kosten von Produktion, Vertrieb und Anwendung. Bei der Entwicklung von

neuen Produkten und Prozessen berücksichtigen die Hersteller von Farben, Lacken und Druckfarben ökologische, ökonomische und soziale Aspekte der Nachhaltigkeit gleichermaßen.

Bautenanstreichmittel, Korrosionsbeschichtungen und Industrielacke leisten bereits einen wesentlichen Beitrag zur >>>

>>> Nachhaltigkeit, indem diese die Widerstandsfähigkeit und Langlebigkeit der Infrastruktur aus Gebäuden, Brücken und Verkehr steigern. Druckfarben vermitteln relevante Informationen auf nahezu allen Konsumgütern. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Sicherheit und Haltbarkeit von Lebensmitteln und Pharmazeutika.

Mit dem Ziel „Förderung von Forschung und Entwicklung zu nachhaltigeren Produkten und Prozessen der Lack- und

Druckfarbenbranche“ wollen die Hersteller ihre Wettbewerbsfähigkeit sichern und zudem den Industriestandort Deutschland stärken. Mit innovativen Prozessen verwirklicht die Branche neben nachhaltigeren Beschichtungsstoffen auch deren energie- und ressourceneffiziente Produktion. Dazu investieren sie im Bereich Forschung und Entwicklung und nutzen auch öffentliche Forschungsförderung. Best-Practice-Beispiele zu innovativen effizienteren Prozessen und Materialkreisläufen sowie zu neuen nachhaltigeren Produkten werden kommuniziert.



Durch „Bewertung des ökologischen Fußabdrucks von Lacken, Farben und Druckfarben“ über den gesamten Lebenszyklus nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen

Nachhaltigkeit endet nicht an der Unternehmensgrenze, sondern umfasst die gesamte Wertschöpfungskette. Neben den eigenen Prozessen haben die Hersteller den gesamten Lebenszyklus ihrer Produkte im Blick. Um die Umweltleistungen von Produkten zu bewerten und zu kommunizieren, stehen den Herstellern der Lack- und Druckfarbenbranche verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung: Umweltproduktdeklarationen (EPD) sind ein neutrales Instrument zur Bewertung und Optimierung von Umwelteigenschaften von Produkten über den Lebenszyklus, unabhängig geprüft und nach einheitlichen Regeln. Der VdL hat für die Mitglieder dazu eigene Verbands-EPDs erstellt. Darüber hinaus können Mitglieder den „Footprint“ ihrer Produkte mit Tools und

Methoden, wie LCI-Datenbank, Ecofootprint-Tool und Product Environmental Footprint-Tool, berechnen. Diese wurden vom europäischen Lack- und Druckfarbenverband CEPE entwickelt.

Mit dem Ziel „Die Unternehmen der Lack- und Druckfarbenbranche kennen den ökologischen Fußabdruck ihrer Produkte“ über den gesamten Lebenszyklus setzen sie sich weltweit für den Schutz von Mensch, Umwelt und biologischer Vielfalt ein. Zur Bewertung des ökologischen Fußabdrucks nutzen sie allgemein zugängliche Tools und Methoden. Die Hersteller verwenden die gewonnenen Informationen zur Neu- und Weiterentwicklung von nachhaltigeren Produkten mit geringeren Umweltauswirkungen.



Durch „Steigerung der Energieeffizienz in der Lack- und Druckfarbenbranche“ Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen

Ressourcen zu schonen und Emissionen so weit wie möglich zu vermeiden, sind zentrale Herausforderungen für die Unternehmen der Lack- und Druckfarbenbranche. Mit einer hohen Energieeffizienz in ressourcenschonenden Prozessen und mit emissionsarmen Produkten für ihre Kunden leisten die Hersteller einen bedeutenden Beitrag zum globalen Klimaschutz. Sie identifizieren Effizienzpotentiale beim Einsatz von Rohstoffen und Energie und setzen diese auch aus wirtschaftlichen Gründen kontinuierlich um. Damit leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der klima- und energiepolitischen Ziele der Bundesrepublik Deutschland und der Europäischen Union.

Die Produkte der Branche leisten schon heute einen positiven Beitrag zur Energiewende und zum Klimaschutz: Mit Spezialbeschichtungen werden Reibungswiderstände und somit auch der Kraftstoffverbrauch bei Autos, Flugzeugen und Schiffen reduziert sowie die Produktion von erneuerbarem Strom durch Windkraft- oder Photovoltaikanlagen ermöglicht.

Zum Ziel „Steigerung der Energieeffizienz in der Lack- und Druckfarbenbranche“ wird angestrebt, den Stromanteil aus erneuerbaren Energien im Büro- und Produktionsbetrieb der Unternehmen zu steigern. Zur Wärme- und Energieeinsparung sowie zur Kostensenkung werden unternehmensinterne Energiemanagementsysteme umgesetzt. Die Maßnahmen sollen der Ressourcenschonung und damit dem Klimaschutz zugutekommen.

+++ KURZ & KNAPP +++

MIKROPLASTIK

Beschränkungsvorschlag nimmt weitere Hürde

+ Im Jahr 2017 forderte die Europäische Kommission die Europäische Chemikalienagentur (ECHA) auf, einen Beschränkungsvorschlag für „absichtlich zugesetztes Mikroplastik“ auf Grundlage der REACH-Verordnung auszuarbeiten, um Freisetzung in die Umwelt zu vermeiden oder zu verringern. Der 2019 veröffentlichte Vorschlag enthält eine weitgefaste Definition von Mikroplastik, die auch viele polymerhaltige Farben, Lacke und Druckfarben erfasst. Zwar sind von der ECHA Ausnahmen und Übergangsfristen vorgesehen, dennoch kommen umfassende Kennzeichnungs- und Berichtspflichten auf die betroffenen Hersteller und industriellen Verwender von Mikroplastik zu.

Dieser Entwurf für Mikroplastik hat jetzt durch die zustimmenden Stellungnahmen der Ausschüsse für Risikobewertung (RAC) und für sozioökonomische Analyse (SEAC) – eine weitere wichtige Hürde genommen. 2021 bzw. 2022 soll die Beschränkung für Mikroplastik in Produkten laut Zeitplan der ECHA beschlossen werden. Es wird davon ausgegangen, dass sich die EU-Kommission bei ihrem Vorschlag an dem Bericht der ECHA und der gemeinsamen Stellungnahme der Ausschüsse orientieren wird. Die EU-Kommission hat in der Regel drei Monate Zeit, einen Änderungsvorschlag des Verzeichnisses der Stoffe mit eingeschränkter Verwendung zur Abstimmung vorzulegen. Bevor die Beschränkung angenommen werden kann, muss sie vom Europäischen Parlament und vom Rat geprüft werden.

SH

DRUCKFARBEN

Keine Gefahr durch UV-Druck

+ Gemeinsam mit dem Bundesverband Druck und Medien (bvdm) hat der VdL in den vergangenen Jahren ein Projekt zur Untersuchung einer potenziellen Gefährdung von Verbrauchern beim Lesen UV-bedruckter Magazine durchgeführt. Hierbei wurde untersucht, inwieweit ein Leser beim Hautkontakt und beim Anfeuchten des Fingers beim Umblättern oral oder dermal migrierfähige Stoffe aus den Drucken aufnimmt. Als Ergebnis konnte festgestellt werden, dass die Menge an übertragenen Substanzen so gering ist, dass keine Gefährdung der Verbraucher besteht. In dem toxikologischen Fachjournal „Regulatory Toxicology and Pharmacology“ ist hierzu nun der Peer-Review-Artikel „Curing of UV prints – Assessment of possible toxicological hazard for consumers“ erschienen.

KM

AUTOREPARATURLACKE

Merkblatt zur fachgerechten Reparaturlackierung

+ Durch die Deutsche Kommission für Lack- und Karosserieinstandsetzung, in der auch der AK Autoreparaturlacke des VdL vertreten ist, wurde kürzlich das Merkblatt „Grundlagen für die fachgerechte Reparatur von Uni- und Effektlackierungen bei straßengebundenen Fahrzeugen“ veröffentlicht. Das Merkblatt basiert auf einer entsprechenden Veröffentlichung der Bundesfachgruppe Fahrzeuglackierer und wurde nun unter Leitung des „Allianz Zentrum für Technik“ (AZT) mit Vertretern von Fahrzeugherstellern, den Karosserie- und Lackverbänden, Sachverständigen sowie Versicherungen überarbeitet und aktualisiert. Das Dokument soll die Kommunikation der an der Reparatur Beteiligten unterstützen und steht auf der Homepage des AZT zum Download bereit.

KM



NANOMATERIALIEN

Anpassung der Definition

+ Im Oktober 2011 hat die EU-Kommission eine Empfehlung veröffentlicht mit dem Ziel, eine Definition für den Begriff Nanomaterial in eine neue Chemikalienregulierung einfließen zu lassen. Da dies nur verhalten umgesetzt wurde, findet derzeit eine Konsultation zur Überprüfung der Definition von Nanomaterialien statt. Der VdL hat sich in Abstimmung mit den entsprechenden Arbeitskreisen an dieser Konsultation beteiligt.

AR

TITANDIOXID

Sicherheitsbewertung sorgt für Verunsicherung

Eine neue Sicherheitsbewertung der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) zur Verwendung von Titandioxid als Lebensmittelzusatzstoff sorgt aktuell für Verunsicherung. Im Gegensatz zur chemikalienrechtlichen Bewertung, bei der das Einatmen von Stäuben im Vordergrund stand, geht es hier um die Aufnahme von Titandioxid-Nanopartikeln beim Verzehr von Lebensmitteln.

Titandioxid findet als Weißpigment nicht nur Anwendungen in Farben, Lacken und Druckfarben, sondern kommt als Lebensmittelzusatzstoff E171 in vielen Lebensmitteln wie Kaffee-weißer oder Dragées vor. Nachdem sich die EFSA bereits 2006 mit der Sicherheit von E171 beschäftigt hatte, legte die Behörde Anfang Mai eine aktualisierte Bewertung vor und kommt dabei zu dem Schluss, „dass E 171 bei der Verwendung als Lebensmittelzusatzstoff nicht mehr als sicher angesehen werden kann.“ Obgleich dies explizit nur die Verwendung als Lebensmittelzusatzstoff betrifft, hat die Schlussfolgerung auch zu einer erheblichen Verunsicherung bei der Verwendung von Titandioxid in anderen Anwendungen, z.B. bei Lebensmittelkontaktmaterialien, geführt.

Kein Risiko durch Titandioxid in Druckfarben

Nicht als Lebensmittelzusatzstoff, aber als Weißpigment kann Titandioxid in Druckfarben enthalten sein, die auf Lebensmittelkontaktmaterialien aufgetragen werden. Bereits 2013 und 2020 hatte der VdL zwei wissenschaftliche Studien in Auftrag

gegeben, die den Übergang von nanoskaligen Pigmentpartikeln aus bedruckten Lebensmittelkontaktmaterialien in das Lebensmittel untersucht haben. Beide Studien bestätigten, dass es zu keiner Migration oder einem Übergang durch Abklatsch dieser Partikel in das Lebensmittel kommt. Eine mögliche Aufnahme von nanoskaligen Pigmentpartikeln (und insbesondere Titandioxid-Pigmentpartikeln) durch Migration aus der Druckfarbensicht in das Lebensmittel kann daher ausgeschlossen werden.

Die EFSA-Stellungnahme hat ferner keinen Einfluss auf den rechtlichen Status der Verwendung von Titandioxid in Druckfarben für Lebensmittelkontaktmaterialien – weder im Rahmen der EU-Gesetzgebung für Lebensmittelkontaktmaterialien noch unter der Schweizer Bedarfsgegenstandsverordnung (SR 817.023.21). Titandioxid in Druckfarben für Lebensmittelkontaktmaterialien kann weiterhin sicher und ohne Risiko für den Verbraucher verwendet werden.



Auch als Lebensmittelzusatzstoff ist kein Gesundheitsrisiko belegt

Auch wenn die EU-Kommission auf Basis der neuen EFSA-Stellungnahme vermutlich rechtliche Konsequenzen für den Einsatz von E171 als Lebensmittelzusatzstoff ziehen wird, sollte man bei der Einordnung des Vorgangs folgendes im Hinterkopf behalten: zwar konnte die EFSA eine Gesundheitsgefährdung aufgrund von Datenlücken im nanoskaligen Bereich nicht ausschließen, aber dies bedeutet nicht, dass tatsächlich ein Gesundheitsrisiko durch die Verwendung von Titandioxid als Lebensmittelzusatzstoff besteht. Dies wird auch in der Stellungnahme des Bundesinstituts für Risikobewertung (BfR) hervorgehoben: „Grundsätzlich gilt, dass in vielen Lebensmitteln Inhaltsstoffe mit genotoxischem Potenzial enthalten sind. Diese sind sehr häufig auch natürlichen Ursprungs und unvermeidbar in der täglichen Ernährung. Für einige genotoxische Substanzen in Lebensmitteln liegen Erkenntnisse zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen beim Menschen vor. Bei Titandioxid ist dieser Zusammenhang durch Humanstudien bislang nicht belegt.“ Jedoch unterliegen Lebensmittelzusatzstoffe besonderen gesundheitlichen Anforderungen.

Verschiedene Aspekte in unterschiedlichen Rechtsbereichen

Abschließend sei darauf verwiesen, dass die EFSA-Bewertung nicht in Zusammenhang mit der Einstufung von Titandioxid innerhalb der EU-Chemikaliengesetzgebung steht, bei welcher der Fokus auf dem Einatmen von Stäuben liegt. In Bezug auf letztere zeichnet sich ab, dass nur wenige Titandioxidqualitäten die Voraussetzung für eine chemikalienrechtliche Einstufung erfüllen.

AR/CW



**EuPIA-Stellungnahme
zur Sicherheitsbewertung
der EFSA von Titandioxid (E171)
als Lebensmittelzusatzstoff**

KOMMENTAR: Nicht vergleichbar

Die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit EFSA kommt in ihrer jüngsten Neubewertung von Titandioxid als Zusatzstoff in Lebensmitteln zu dem Schluss, dass diese Verwendung nicht mehr als sicher angesehen werden kann. Dabei betont die EFSA, dass sich diese Bewertung ausschließlich auf die Verwendung als Lebensmittelzusatzstoff und keinesfalls auf andere Verwendungszwecke bezieht. Diese Aussage ist wichtig, denn sie stellt das Gutachten in den richtigen Kontext: Für die Bewertung als Lebensmittelzusatzstoff wird einzig die orale Aufnahme des Stoffs betrachtet. Bei anderen Verwendungen, wie etwa in Lacken, Farben und Druckfarben, gibt es kein Risiko der oralen Aufnahme. Daher bleibt es dabei: Die Verwendung von Titandioxid in Farben ist bei Einhaltung der geltenden Staubgrenzwerte sicher!

Dr. Martin Kanert



Beispiel für gelebte Produktverantwortung

Mit ihrer Verpflichtung zur Einhaltung der EuPIA-Ausschlusspolitik leisten die Druckfarbenhersteller einen entscheidenden Beitrag zum sicheren Gebrauch von Druckerzeugnissen. Seit März gelten veränderte Regeln.

Bereits seit 1996 verzichtet die europäische Druckfarbenindustrie freiwillig auf den Einsatz von Rohstoffen in allen Druckfarben-Formulierungen, die schwerwiegende schädliche Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit haben.

Diese Selbstverpflichtung ist in der Ausschlusspolitik für Druckfarben und zugehörige Produkte des europäischen Druckfarbenverbandes EuPIA niedergelegt. Die Verpflichtung auf diese Politik gewährleistet höchstmöglichen Gesundheitsschutz sowohl für die Beschäftigten in der Druckfarben- und Druckindustrie wie auch für die Verwender von Druckerzeugnissen aller Art. Die Politik gilt für Herstellung und Lieferung aller Arten von Druckfarben und zugehörigen Produkten in Europa, für die Verwendung in allen Anwendungsbereichen und auf jedem Bedruckstoff. Für bestimmte Anwendungen gelten zusätzlich zur Ausschlusspolitik weitere Anforderungen.



beispielsweise für Druckfarben und -lacke, die auf Lebensmittelkontaktmaterialien aufgetragen werden.

Diese Brancheninitiative wurde zwar von EuPIA ins Leben gerufen und wird von ihr koordiniert, dennoch sind es die einzelnen Unternehmen – und nicht EuPIA als Branchenverband – die sich zur Einhaltung der Ausschlusspolitik verpflichten. In der Vergangenheit wurde diese Verpflichtung „kollektiv“ über die Nationalen Verbände organisiert; seit März 2021 bestätigen die Unternehmen die Einhaltung der Politik individuell, und werden dann auf der EuPIA-Webseite veröffentlicht.

Nach mehreren Überarbeitungen und aufgrund der Einführung der REACH-Verordnung, die den Ansatz der Risikobewertung stärkt, beschloss das Technische Komitee der EuPIA, den gefahrenbasierten Ansatz grundsätzlich beizubehalten, allerdings verstärkt Elemente der expositionsbasierten Risikobewertung und des Risikomanagements einzuführen. Diese finden in Fällen Anwendung, in denen ein bestehender Rohstoff aufgrund aktuellerer wissenschaftlicher Erkenntnisse neu eingestuft wird und dann die Ausschlusskriterien erfüllt. Für diese Rohstoffe werden Regeln definiert, wie die Verfahren zur Substitution gehandhabt werden können bzw. unter welchen Umständen eine sichere Weiterverwendung für einen begrenzten Zeitraum, bis zur endgültigen Substitution, möglich ist, wenn sie kurzfristig aus technischen Gründen nicht ersetzt werden können.



Auf diese Weise können negative Auswirkungen auf die Prozesse der Kunden oder die Geschäftskontinuität gemildert werden, während gleichzeitig die Einhaltung höchster Standards für Gesundheit und Sicherheit angestrebt wird.

Die Rohstoffe, die unter die Ausschlusskriterien fallen, sind gemäß ihrer chemikalienrechtlichen Einstufung nach CLP-Verordnung in Gruppe A oder Gruppe B eingeordnet (siehe Kasten). Zusätzlich werden eine Reihe von Stoffen – unabhängig von ihrer Einordnung in eine dieser beiden Gruppen – ausgeschlossen; diese Stoffe sind im Anhang 1 der Ausschlusspolitik aufgeführt.

Falls ein Rohstoff, der wegen einer chemikalienrechtlichen Umstufung unter die Ausschlusskriterien fällt, innerhalb eines Zeitraums von sechs Monaten nach Bekanntwerden der Umstufung aus technischen Gründen für bestimmte Anwendungen nicht ersetzt werden kann, kann der Druckfarbenhersteller von einer zeitlich befristeten Ausnahme Gebrauch machen. Dafür ist es erforderlich, dass der Druckfarbenhersteller eine Risikobewertung durchführt, mit der er die sichere Verwendung der diesen Rohstoff enthaltenden Druckfarben belegt. Handelt es sich um einen Rohstoff der Gruppe A, muss ein formaler Ausnahmeantrag bei der EuPIA-Geschäftsstelle gestellt werden. Der Antrag wird durch das Technische Komitee der EuPIA geprüft; nach Genehmigung wird die beantragte Ausnahme im Anhang 2 der Ausschlusspolitik veröffentlicht. Handelt es sich um einen Rohstoff der Gruppe B, muss die EuPIA-Geschäftsstelle lediglich über die Inanspruchnahme der Ausnahmeregelung informiert werden; es ist dabei allerdings zu bestätigen, dass eine Risikobewertung, die die sichere Verwendung belegt, durchgeführt wurde.

Ausnahmeregelungen sind befristet: Sie sind für einen Zeitraum von maximal einem Jahr gültig und können bei entsprechender Begründung maximal zweimal um jeweils ein Jahr verlängert werden.

Mit ihrer Verpflichtung zur Einhaltung der EuPIA-Ausschlusspolitik leisten die Druckfarbenhersteller einen entscheidenden

Beitrag zum sicheren Gebrauch von Druckerzeugnissen. Der Wert der Ausschlusspolitik geht aber weit darüber hinaus: Auch in der gegenwärtigen Diskussion um geeignete Maßnahmen im Rahmen des Aktionsplans für eine Zirkuläre Wirtschaft, erleichtert der Verzicht auf unter die Ausschlusspolitik fallende Stoffe beispielsweise die Bewertung von Recyclingprozessen.

AUSSCHLUSSKRITERIEN

Stoffe und Gemische, die in die folgenden Gefahrenklassen/-kategorien eingestuft und mit dem entsprechenden Gefahrenhinweis gekennzeichnet sind, dürfen als Rohstoffe zur Herstellung von Druckfarben und zugehörigen Produkten nicht verwendet werden:

Gruppe A

Akute Toxizität Kat. 1 & 2
[H300, H310, H330]

Akute Toxizität Kat. 3 (Inhalation)
[H331]

Karzinogen oder mutagen
Kat. 1A & 1B [H350, H340]

Reproduktionstoxisch Kat 1A & 1B
[H360] (Stoffe ohne Schwellenwert)

Spezifisch zielorgantoxisch Kat. 1
[H370] (einmalige Exposition)

Gruppe B

Akute Toxizität Kat. 3 (oral, dermal)
[H301, H311]

Reproduktionstoxisch Kat. 1A & 1B
[H360] (bei vorhandenem Schwellenwert)

Spezifisch zielorgantoxisch Kat. 1
[H372] (wiederholte Exposition)

Die Ausschlusspolitik als Download:



Dr. Martin Kanert

Hauptgeschäftsführer des Verbandes der deutschen Lack- und Druckfarbenindustrie
kanert@vci.de

Fakten vs. Sensationen

Wenige Themen zeigen den oft unsachlichen Charakter medialer Berichterstattung deutlicher als die Diskussionen um chemische Stoffe in Verbraucherprodukten. Dies gilt auch für die aktuelle Berichterstattung zum Thema Biozide in Fassaden, die einen guten Einblick in die Qualität der Risikokommunikation in den Medien bietet.

Im Prinzip lässt sich der Sachverhalt nüchtern darstellen: Abhängig von den klimatischen und architektonischen Bedingungen finden Mikroorganismen wie Algen und Pilze gute Wachstumsbedingungen auf Hausfassaden und können einen unschönen grün-schwarzen Belag bilden. Daher werden Fassadenfarben teilweise mit sogenannten Filmschutzmitteln ausgerüstet. Das sind biozide Wirkstoffe, die den mikrobiellen Bewuchs verhindern bzw. verzögern können. Um zu wirken, müssen diese Wirkstoffe jedoch an der Oberfläche verfügbar sein, wodurch ein sehr geringer Teil, z.B. bei Schlagregen, ausgewaschen werden kann (Experten sprechen von „Leaching“). Naturgemäß soll diese Auswaschung im Sinne der Umwelt und einer möglichst langen Wirkdauer so gering wie möglich sein. Die Wirkstoffe werden im Rahmen der EU-Gesetzgebung nach einem strengen Verfahren bewertet und auf ihre Sicherheit für Mensch und Umwelt hin überprüft (was auch das Leaching beinhaltet).

Am Markt sind auch Farben verfügbar, die keine Filmschutzmittel enthalten und den mikrobiellen Bewuchs trotzdem verhindern bzw. verzögern sollen, z.B. durch Alkalität. Der Bauherr

muss sich also entscheiden, ob ihn der mikrobielle Belag überhaupt stört, ob konstruktive Baumaßnahmen (wie ein Dachüberstand) eine Option sind, oder welches Reinigungs- und Renovierungsintervall erforderlich und akzeptabel ist. Insgesamt muss von Fall zu Fall entschieden werden, ob eine biozidhaltige oder eine biozidfreie Farbe nachhaltiger ist.

Filmschutzmittel in Verbrauchermagazinen

Verschiedene Verbrauchermagazine von NDR, SWR und BR haben das Thema für sich entdeckt, mit unterschiedlicher Qualität und insgesamt einer Tendenz zur Dramatisierung. Das Strickmuster ist dabei oft ähnlich: eine junge sympathische Familie erfüllt sich den Traum vom Eigenheim, wünscht sich ein schmuckes Häuschen mit sauberen Fassaden, legt aber auch Wert auf eine nachhaltige Bauweise. Natürlich ist die Familie entsetzt, wenn Sie erfährt, dass in der Fassadenfarbe „umweltschädliche“ Biozide enthalten seien.

In manchen Beiträgen kommen dann Wissenschaftler der Leuphana-Universität Lüneburg zu Wort, die ihre Forschungsergebnisse erläutern. So mancher Branchenexperte wird sich verwundert die Augen gerieben haben, dass das Thema Leaching, das seit Jahrzehnten von der Industrie, Hochschulen, der Bundesanstalt für Materialforschung oder dem Fraunhofer IBP intensiv untersucht wird, als angeblich neues Forschungsfeld der Wissenschaft dargestellt wird und den Wissenschaftlern offenbar unbekannt ist, dass auch biozidfreie Fassadenfarben einen nicht vernachlässigbaren Marktanteil haben. Dafür erläutert dann ein findiger Maler, dass man natürlich auch biozidfrei streichen kann, dies aber zu erheblichen Mehrkosten führt (was so pauschal nicht richtig ist). Beim NDR kommt dann noch das „Pestizid-Aktions-Netzwerk“ zu Wort, welches selbstverständlich jeglichen Biozideinsatz ablehnt.

Trotz fachlicher Fehler und Ungenauigkeiten, einer einseitigen Auswahl von Gesprächspartnern und einer klar gefärbten Darstellung, welche eine vorgefertigte Meinung erkennen lässt, ist dennoch das Bemühen um eine gewisse Faktenbasis bei diesen Berichten immer noch vorhanden (wenn auch unterschiedlich stark). So werden teilweise die Baumärkte angefragt oder das Umweltministerium in Bezug auf die Rechtslage konsultiert. Selten kommen Vertreter der Industrie auch nur zu Wort.

Die „goldene Himbeere“

Würde es eine goldene Himbeere für die Berichterstattung zu diesem Thema geben, dann hätte sie die Tageszeitung „Die Welt“ verdient, die 2019 in der Druckfassung den Titel „Wenn Nervengift von der Fassade tropft“ wählte. Falls jemand am plakativen Titel zweifeln sollte, sei erwähnt, dass sich kein Nervengift in den Fassaden findet. In dem in der Zeitung zitierten Fall hätte

man täglich über 4000 Liter des direkten Ablaufwassers der Fassade trinken müssen, um den toxikologischen Grenzwert dieses „Giftes“ zu erreichen. Ein Paradebeispiel, wie man eine wissenschaftliche Studie absurd skandalisieren kann. Das Grundproblem besteht darin, dass für die Zuschauer, wie für die meisten Medienschaffenden, das Narrativ „Die Industrie setzt aus Profitgier umweltgefährliche Stoffe ein, die man gar nicht braucht“ viel plausibler erscheint als die nüchterne faktenbasierte Variante, dass ein Einsatz von Filmschutzmitteln sehr nachhaltig sein kann und es vom Einzelfall abhängt, was nachhaltiger und sinnvoller ist. Man kann sich auch des Eindrucks nicht erwehren, dass das Narrativ oft bereits vor der Recherche feststeht.

Wie kann man als Industrie darauf reagieren?

Aus Sicht des VdL ist es entscheidend, Informationen bereitzustellen, die auch für Laien klar und einfach verständlich sind. Diese Inhalte müssen schnell verfügbar und ansprechend aufbereitet sein, jedoch trotzdem den Anspruch haben, faktenbasiert und wissenschaftlich korrekt zu informieren (siehe Kasten). Ziel muss sein, dass jeder Verbraucher oder Medienschaffende, der an ausgewogener Berichterstattung interessiert ist, mehr findet als die oft verkürzten Darstellungen von NGOs und Verbrauchermagazinen. Gerade chemische Zusammenhänge müssen oft richtig eingeordnet und die einzelnen Stoffe ins Verhältnis zwischen Dosis und Wirkungsweise gesetzt werden. Denn nur so können wir verständlich machen, wo es sinnvoll UND nachhaltig ist, bestimmte Stoffe effektiv einzusetzen.

Informationen zum Thema Filmschutzmittel



Das Merkblatt Mikrobiologischer Bewuchs auf Fassaden bietet einen guten Überblick über die Thematik.



Speziell dem Thema Auswaschung von Stoffen widmet sich das Merkblatt „Umwelteigenschaften von Farben und pastösen Putzen auf Fassaden“ des Robert-Murjahn-Institutes.



Antworten auf viele Frage zum Thema Filmschutzmittel finden sich im FAQ des VdL



Dr. Christof Walter

ist Leiter Technik beim VdL mit Schwerpunkt Biozide, Druckfarben und Produktinformationen.
walter@vci.de

Groß und Klein, fest verbunden

In dieser Rubrik lassen wir den Blick auf den Verband von außen zu. Hier können uns Autoren etwas ins Stammbuch schreiben, auch mal mit dickem Buntstift. Diesmal Matthias Georg Baumberger, Direktor des Verbandes der Schweizerischen Lack- und Farbenindustrie (VSLF):



VSLF
VERBAND DER SCHWEIZERISCHEN
LACK- UND FARBENINDUSTRIE
USVP
UNION SUISSE DE L'INDUSTRIE
DES VERNIS ET PEINTURES

Unsere gemeinsame Sprache und unsere Kulturregion D-A-CH-FL verbinden: Als Vertreter der Farbenindustrie der Schweiz und des Fürstentum Liechtensteins ist diese Zusammenarbeit für mich seit fast 15 Jahren – und für die beiden Verbände von Anfang an – von grosser Bedeutung. Der Größenunterschied ist freilich enorm, ich rede gerne vom Verhältnis 10:1 – nicht im Fussball, sondern im Größenverhältnis des Marktes. Trotz dieses Unterschieds haben wir mehr gemeinsam als wir manchmal denken – und genau hier sehe ich ein schönes Potential für die weitere Vertiefung unserer wertvollen Zusammenarbeit.

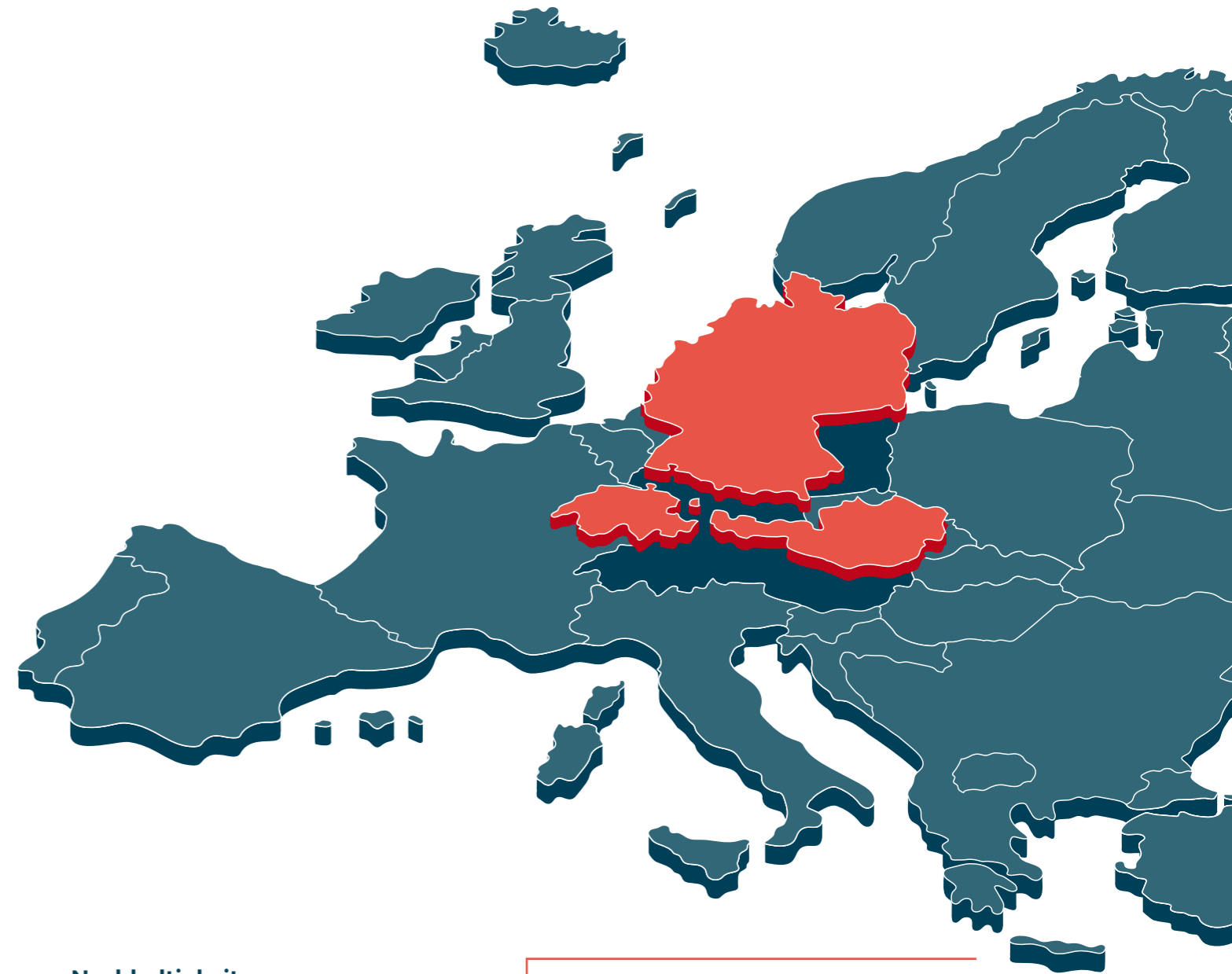
Miteinander für den Industriestandort

Beginnen wir bei der ausgewogenen Struktur unserer Industrie zwischen oftmals familiengeführten mittelständischen Industriebetrieben und internationalen Konzernen: Gerade auch in der politischen Arbeit unseres Verbandes, eines unserer Steckenpferde, zählt sich dies immer wieder aus. Es braucht beide, vielleicht können gerade in diesem Bereich der VdL und der VSLF gemeinsam auch auf europäischer Ebene diese Vorteile noch stärker aufzeigen. Wenn uns dies gelingt, sind wir stark für unsere Industriestandorte, eines zentralen Pfeilers unseres Wohlstands. Ein schönes Beispiel dafür war unsere fein austarierte Zusammenarbeit für die Druckfarbenindustrie im vergangenen Jahr zum Thema Schweizer

Bedarfsgegenständeverordnung. Die vom VdL geführten europäischen Gremien zusammen mit unserer politischen Arbeit in der Schweiz. Ein großer Mehrwert für unsere beiden schweizerischen Druckfarbenmitglieder und ein Beispiel ausgezeichneter Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg.

Berufsbildung

Die duale Berufsbildung ist ein zentraler Erfolgsfaktor unserer Mitglieder in Deutschland, Österreich, der Schweiz und dem Fürstentum. Kombiniert mit den ausgezeichneten Universitäten und Fachhochschulen in den Ländern, sind sie ein zentraler Erfolgsfaktor für unsere Standorte, die wir noch vertiefter gemeinsam verteidigen und aufwerten sollten.



Nachhaltigkeit

Neben der politischen Arbeit liegt eine der Stärken des VSLF sicherlich im Bereich der Nachhaltigkeit, z. B. im Berechnen des ökologischen Fussabdrucks unserer Mitglieder und – wo gewünscht – in der freiwilligen CO₂-Kompensation mit hochwertigen Projekten (www.kmuclima.org). Vielleicht wäre diese immer wichtiger werdende Thematik ein Ort für eine weitere Zusammenarbeit?

Verschieden und doch ähnlich, gross und klein, genau dies macht die Zusammenarbeit zwischen dem VdL und dem VSLF solide und wertvoll, denn was für die Industrie gilt, kann uns Verbänden nur recht sein.

Matthias Georg Baumberger,

geboren 1978, studierte Politikwissenschaften und Volkswirtschaftslehre in Chicago, New York und Paris. Seit 2007 ist er Direktor des Verbandes der Schweizerischen Lack- und Farbenindustrie (VSLF). Baumberger ist außerdem Gründer und Präsident des «Forum industrieller Mittelstand» und der Stiftung KMU Klima.
m.baumberger@vslf.ch

Der Verband der Schweizerischen Lack- und Farbenindustrie (VSLF), gegründet 1907, ist der nationale Wirtschaftsfachverband der Lack-, Farben- und Druckfarbenindustrie. Die von ihm vertretenen rund 90 Mitglieder erzielen einen Umsatz von rund drei Milliarden Schweizer Franken jährlich und beschäftigen ca. 4500 Mitarbeitende.

REGIONALES

„Experimentieren auf Distanz“ – Online-Workshops für Pädagogen



Nicht nur Unternehmen, sondern auch Schüler und ihre Lehrer waren die Leidtragenden der Pandemie. Für sie haben die Chemie-, Pharma- und Lack-Verbände in Baden-Württemberg Onlinefortbildungen angeboten. Von den richtigen Werkzeugen über den pädagogisch sinnvollen Aufbau einer Online-Schulung bis hin zur Lehrerfortbildung zu Chemie- und Farben-Themen reichten die Workshops. 24 Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren dabei und nutzten den Rückkanal für Fragen und Feedback: „sehr wertvoll für den Unterricht“, „super Fortbildung“ oder „seit langem ein Lichtblick“. Die Verbände sind überzeugt, dass damit das Verständnis für Naturwissenschaften und der Spaß am Experimentieren auch online weitergetragen werden kann. **AF**

Baden- Württemberg



Gefahrenstoffe und Schatten am europäischen Horizont



Kompakt und digital – zur „PraxisWerkstatt“ der VdL-Bezirksgruppe NRW im Web fanden sich gut 20 Teilnehmer am 29. April 2021 vor den Bildschirmen ein. Prägende Themen der 90-minütigen Online-Veranstaltung waren zum einen die neue Vorschrift TRGS 510 zur Lagerung von Gefahrstoffen sowie ein Abriss der Überlegungen der EU-Kommission zu neuen Ansätzen bei der EU-Chemikalienpolitik.

Aline Rommert (VdL) führte zur TRGS 510 ein, die verschiedene Regelungen zur Lagerung gefährlicher Stoffe zusammenfasst und neue Gefahrenhinweise der CLP-Verordnung aufnimmt. Den Blick aus der Praxis übernahm dann Ralf Hoffmann von der BYK Chemie, der gerade auch darauf einging, welche Themenfelder der Umsetzung im eigenen Unternehmen identifiziert wurden.

Zwei weitere Impulse von Dr. Christof Walter (VdL) und Dr. Frank Brotzel (Akzo Nobel Deco) drehten sich schließlich um die EU-Chemikalienstrategie. Bei der Strategie sind bisher erst Grundzüge bekannt, die jedoch massive Auswirkungen auf die Lack- und Druckfarbenindustrie befürchten lassen. Ideen wie Verwendungsverbote von „bedenklichen“ chemischen Stoffen oder die Verwendung von „gefährlichen Stoffen“ nur noch für „wesentliche Verwendungszwecke“ würden tief in den Chemikalienbaukasten der Branche eingreifen. **JH**

NRW



Der Norden – dicht am Wasser

„Das Thema Wasserverschmutzung ist trotz einiger Erfolge noch lange nicht vom Tisch. ... Damit das gelingt, müssen Grundwasser, Seen, Bäche und Flüsse in Deutschland sauberer werden,“ sagte Bundesumweltministerin Svenja Schulze (SPD) bei der Veröffentlichung der Nationalen Wasserstrategie. Immer virulenter wird dieses Thema bei den Mitgliedern im Norden.

Diese Aussage betrifft auch die Lack- und Druckfarbenunternehmen: Zum einen fließen auch die Abwässer aus der Lack- und Druckfarbenproduktion zurück in die Gewässer, wenn auch mit Umweg über die reinigende Kläranlage. Der Ruf nach Behebung der „schädlichen“ Einträge an der Quelle wird immer lauter. Stellvertretend sei der Entwurf des „Generalplans für Abwasser und Gewässerschutz“ in Schleswig-Holstein genannt. Unternehmen werden schon heute rechtlich verpflichtet, bereits an der Quelle den Anfall und die Schadstofffracht des Abwassers so gering wie möglich zu halten. So verpflichtet der Anhang 22 der Abwasserverordnung auch Unternehmen zu entsprechenden technischen Maßnahmen. Verschärfte Anforderungen über kommunale Abwassersatzungen, Maßnahmenpläne und die Indirekteinleiter-Verordnung stehen zu befürchten.

Zum anderen können Tätigkeiten der Unternehmen den Zustand des Grundwassers unmittelbar gefährden. Der Schutz des Grundwassers kann insbesondere für Unternehmen in oder am Rande von Wasserschutzgebieten zu Auflagen oder sogar Verboten führen. Oft spielen Auslegungsfragen bzw. unklare Rechtsbegriffe bei Ausnahmegewilligungen durch die Behörde eine Rolle. Den meisten Unternehmen sind die Diskussionen zur Auslegung der Bodenflächen bei Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen sicher bekannt.

Im Lichte der von Bundesministerin Schulze getätigten Aussage, dürften diese Diskussion mit den Behörden zukünftig nicht einfacher werden. Die Umweltseite spricht von einer „Wasserqualitätskrise“, obwohl trotz Produktionssteigerungen die Einträge in den letzten Jahrzehnten zurückgegangen sind, sogar die Elbe wieder zum Schwimmen einlädt. Der Handlungsdruck wird für Behörden größer. Die Mitarbeiter im Norden unterstützen die Unternehmen im Wasser bei jedem Gegenwind, in jeder Wetterlage. **BB**



Ein Abschied & viel neue Farbe

Im Mai wurde mit Dr. Matthias Hanisch der langjährige Ansprechpartner für die Bezirksgruppe Nordost in den Ruhestand verabschiedet. Der Vorstand dankte ihm für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und sein großes Engagement. Ab 1. Juli wird als Leiterin Politik und Fachverbände Dr. Daniela Richter ihre Tätigkeit beim VCI-Landesverband Nordost aufnehmen und die Aufgaben in der Bezirksgruppe koordinieren. Frau Richter verfügt über langjährige Erfahrungen im politischen Berlin und freut sich schon sehr auf die neue Herausforderung. Geändert hat sich auch die Anschrift der Bezirksgruppe: Nach dem Umzug innerhalb Berlins können Themen, Fragen und Austausch an die Lietzenburger Straße 51, 10789 Berlin adressiert werden. **AS**



SPORT
0,0014 mm

SCHNELLER, HÖHER, GLATTER MIT MODERNEN LACKSYSTEMEN

0,0014 g

Im Sport kommt es auf jede Sekunde an – und oft sind es besondere Hightech-Lacke, die den kleinen Unterschied ausmachen können.

Die Fußball-Europameisterschaft ist gerade zu Ende, die olympischen Spiele stehen vor der Tür, Tour de France und auch die Formel1 sind in vollem Gange: Was diese Sportevents mit Farben und Lacken zu tun haben? Sie sind in vielen Sportarten einfach essenziell, nicht nur, damit wir die Athleten und Mannschaften besser voneinander unterscheiden können. Sie haben auch ihren Anteil an sportlichen Höchstleistungen, und manchmal sorgen sie für den kleinen Unterschied, der über Sieg oder Niederlage entscheidet.

Moderne Sportgeräte sind heute in zahlreichen Disziplinen Hightech-Produkte, bei denen die Materialeigenschaften eine immer wichtigere Rolle spielen. Der Erfolg resultiert also aus einer Summe vieler Faktoren, und auch eine optimale Lackierung leistet dazu ihren Beitrag.

Udenkbar!? Formel 1-Boliden ohne Lackierung

In der schnellsten Sportart der Welt, der Formel1, zählt jedes Gramm. Denn die Lackierung dient nicht nur der Wiedererkennung und dem ästhetischen Erscheinungsbild der Boliden am Bildschirm, sondern trägt auch zum Rennerfolg und zur Sicherheit bei. Neben der Leichtigkeit ist bei der Lackierung auch ein hohes Maß an Widerstandsfähigkeit gefragt. Denn

schon kleinste Beschädigungen beispielsweise an den Kotflügeln können die Sicherheit des Fahrzeugs und der Fahrer beeinträchtigen. Bei der Lackierung ist nicht nur aus diesem Grund besondere Sorgfalt gefragt. Anders als bei unseren Pkw bestehen die einzelnen Teile der Karosserie aus Karbonfaser, die an manchen Stellen nur einen Millimeter stark ist und sehr fragil sein kann.

Dabei sind die Experten der Lackindustrie bei ihrer Arbeit für die Formel1 gefordert. Sie entwickeln unter hohem Zeitdruck für ein neues Design die Lackprodukte, die gleich mehrere Kriterien erfüllen müssen: Sie sollen so leicht wie möglich sein, schnell trocknen sowie problemlos lackier- und reparierbar sein und gleichzeitig natürlich brillant aussehen. Mitunter dauert die Entwicklung der dafür notwendigen Beschichtungskomponenten länger als ein Jahr. Die Ergebnisse dieser herausfordernden Innovationsanstrengungen im Sport kommen am Ende aber auch den normalen Autofahrern zugute. Schließlich möchte heute jeder ein Fahrzeug mit einer widerstandsfähigen und glänzenden Lackierung fahren, die zudem wenig wiegt. Denn weniger Gewicht bedeutet auch weniger CO₂-Ausstoß, ein Argument, dass gerade in Zeiten des Klimawandels schwer wiegt.



0,001 Sekunden

Auf ultraleichten Rennrädern zum gelben Trikot

Beim größten Spektakel des Radsports, der Tour de France, kommt es am Ende auf Sekunden an. Kein Wunder, dass sich mittlerweile die leichten Materialien Aluminium und Carbon bei den

Rennrädern durchgesetzt haben. Das hat auch Auswirkungen auf die Lackierung: Räder mit Aluminiumrahmen können sowohl mit Pulver- als auch mit Spritzlackierungen bearbeitet werden. Pulverlacke basieren auf Polyester- und Epoxidharzen, die in einem elektrostatischen Verfahren appliziert werden. Die zähe Pulverschicht ist besonders robust gegen Kratzer, Stürze und Schläge. Bei Rennrädern aus Carbon kommt nur eine flüssige

Spritzlackierung in Frage, da der mit Kohlenstofffasern hergestellte Verbundstoff nur bei moderaten Temperaturen getrocknet werden kann. Letztlich zählt bei der Tour jedes Gramm an Rad und Fahrer. Die ultraleichten Lackierungen für die Hightech-Räder wiegen unter Umständen lediglich 30 Gramm und können nur von höchst erfahrenen Lackprofis mit speziellen Lacken umgesetzt werden

SPORT



Regatta-Boote: je glatter, desto schneller

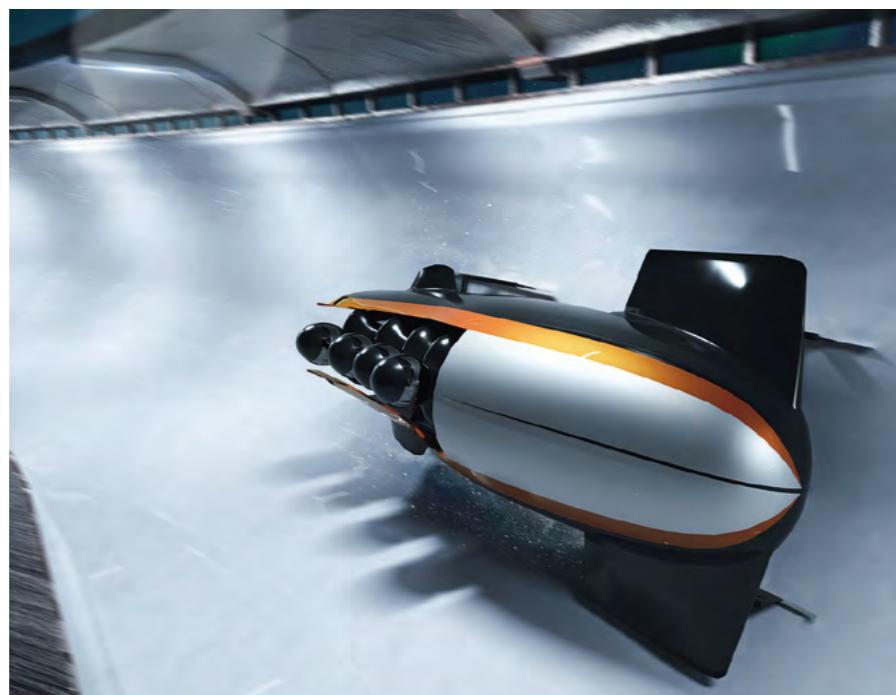
Bei der Sommerolympiade in Tokio richten sich wieder alle Blicke von Ruderbegeisterten auf den Deutschland-Achter – das nationale Flaggschiff des Rudersports. Für einen schnellen Achter und alle anderen Regatta-Boote spielt die Lackierung eine wichtige Rolle, um die Rumpfgeschwindigkeit zu optimieren. Die Oberflächen an den Bordwänden und im Unterwasserbereich müssen für maximalen Speed extrem glatt lackiert sein. Generell eignet sich zur Behandlung von Bootsoberflächen aus faserverstärkten Kunststoffen, wie etwa GFK, ein Gelcoat. Dabei handelt es sich um einen mit Kieselsäure angereicherten Kunstharz der keine Glasfasern enthält. Es versiegelt das Bauteil gegen Feuchtigkeit und schützt vor UV-Strahlung sowie Druckschäden. Im Trend bei Rennbooten liegen besonders die hochwertigen Spritzlackierungen, die aus zwei Komponenten (2K-Lacke) bestehen. Der Vorteil: Mit einem solchen Lack lässt sich eine äußerst dünne und geschlossene Beschichtung herstellen, die extrem leicht und sehr widerstandsfähig ist. Für ein optimales Ergebnis ist eine besonders aufwändige Lackierung in mehreren Schritten notwendig: Zunächst wird der Lack als Grundierung aufgespritzt und anschließend bei 60 Grad getrocknet. Danach folgen eine Vor- und eine

Endlackierung, wobei die Bootsteile jeweils vorher glattgeschliffen werden müssen. Eine abschließende Politur aus Wachs verstärkt die aerodynamische Wirkung zusätzlich.

Mit hoher Widerstandskraft durch den Eiskanal

Bei einer typischen Fahrzeit von 60 Sekunden sausen Bobs mit einer Höchstgeschwindigkeit von bis zu 150 km durch den Eiskanal. „Bei der Lackierung von Rennbobs kommt es auf höchste Widerstandsfähigkeit an – die Lackschicht darf nicht reißen. Die Lacke müssen wegen der Geschwindigkeit großen Reibungskraften, aber auch hohen

Temperaturschwankungen standhalten“, sagt Dirk Sauer, Technical Manager von Axalta Coating Systems. Das Unternehmen liefert die speziellen Lacksysteme für die Bobs der Nationalmannschaft. Im Prinzip sind Boblackierungen ähnlich wie für PKW-Beschichtungen aufgebaut. So verwenden die zuständigen Profilackierer zunächst eine Epoxidharz-Grundierung. Dann folgt ein farbgebender Lack auf Wasserbasis. Für ein glänzendes optisches Ergebnis sorgt im letzten Schritt ein strapazierfähiger Zwei-Komponenten-Klarlack. Für Bobfahrer geht es um Bruchteile von Sekunden, deshalb gilt hier wie auch bei anderen Hochgeschwindigkeitssportarten: Die Lackschicht sollte so dünn wie möglich sein, damit der Bob im Eiskanal weiter seine Leichtigkeit behält.



KURZ & KNAPP

NEUER VORSITZ

Technische Kommission Bautenanstrichmittel

Die Technische Kommission Bautenanstrichmittel (TKB) hat im April einen neuen Vorsitz gewählt. Den TKB leitet künftig **Thomas Fangmeyer** (Remmers GmbH). Ihm steht **Daniel Miri** (Dörken Coatings) als stellvertretender Vorsitzender zur Seite. Auf der Sitzung besprochen wurden außerdem aktuelle Regelungen bei Konservierungsmitteln, die Auswirkungen der Einstufung von Titandioxid, die geplante Beschränkung von Mikroplastik sowie Entwicklungen rund um den Green Deal.

SH

NEUER VORSITZ

Ausschuss Produktsicherheit

Die Mitglieder des Ausschuss Produktsicherheit haben in ihrer Frühjahrssitzung **Thorsten Grönig** (Zeller + Gmelin GmbH & Co. KG) zum neuen Vorsitzenden gewählt. Die Übergabe des Vorsitzes findet in der Herbstsitzung statt. Grönig folgt im Vorsitz auf **Roman Gimmini**, der das Gremium als Ausschussvorsitzender ab 2012 exzellent geleitet hat und ihm weiterhin als Mitglied erhalten bleibt.

AR

VORSTANDSWAHL

Fachgruppe Bautenanstrichmittel

- **Bernd von Pachelbel**
Dörken Coatings GmbH & Co. KG (Vorsitzender)
- **Dr. Frank Jung**, Dinova GmbH & Co. KG
- **Rüdiger Lugert**, Keimfarben GmbH
- **Hans-Jörg von Rhade**
Südwest Lacke + Farben GmbH & Co. KG
- **Dr. Oliver Reis**, J. W. Ostendorf GmbH & Co. KG (neu gewählt)
- **Rainer Schmidt**, Akzo Nobel Deco GmbH
- **Stefan Weyer**, DAW SE
- **Kai Winkelvoss**, einzA Lackfabrik GmbH



Bernd von Pachelbel
Dörken Coatings
GmbH & Co. KG
(Vorsitzender)

VORSTANDSWAHL

Fachgruppe Druckfarben

- **Gunther Gerlach**
Epple Druckfarben AG
(neuer Vorsitzender)
- **Robert Fitzka**
Sun Chemical AG
- **Thomas Kleps**
hubergroup Deutschland GmbH
- **Marcus Ruckstädter**
Zeller + Gmelin GmbH & Co. KG
- **Dirk Weißenfeldt**
Siegwerk AG & Co. KGaA



Gunther Gerlach
Epple Druckfarben AG
(Vorsitzender)

ZUM SCHLUSS ...



MOHNROT wie der Sommer

Der Klatschmohn zeigt hierzulande den Beginn des Sommers an. Das starke Rot am Rand der Getreidefelder, an Böschungen und Brachflächen sorgt schon immer für Aufmerksamkeit. Seine Blätter wurden früher zu roter Tinte verarbeitet. Als „Klapperrose“ half er in der Naturmedizin gegen ein schwaches Herz. Heute sollen die leuchtend roten Blätter nur noch die Bienen locken, auch wenn diese – weil farbenblind – den Rotton wohl als violett erkennen.

Nur zwei Tage blüht die Pflanze in voller Pracht, und pflücken lässt sie sich kaum. Ein Zeichen der Vergänglichkeit. In englischsprachigen Ländern gedenkt man mit Klatschmohn daher den Gefallenen der Kriege. Und auch bei uns zeigt die Farbe starke Gefühle an:

Die Blüte kann man zu einem kleinen Ballon falten, „klatscht“ man sie dann, beweist ein kleiner Knall die große Liebe.

AS

IMPRESSUM

Herausgeber:

Verband der deutschen Lack- und Druckfarbenindustrie e.V.
Mainzer Landstraße 55, 60329 Frankfurt am Main
Telefon: (069) 2556 1411
www.WirSindFarbe.de

Redaktion: Alexander Schneider (verantw.), Anne Bayer
Fotos: Stocksy, iStockphoto, Shutterstock, VdL, VCI
Gestaltung: ArtemisConcept GmbH
Druck: Schmidt Printmedien GmbH, Printed in Germany



Verband der deutschen Lack-
und Druckfarbenindustrie e.V.